



STIFTSBOTE



Rituale - Halt für die Seele



Feierliche Gründung des (neuen) Pfarrverbandes

Ein Rückblick auf die Pontifical-
vesper im Juni 2019 mit
Weihbischof Wolfgang Bischof.



70 Jahre Mahnmal in Winkl

Das Denkmal erinnert an die
Kriegswirren und die
Heimatvertriebenen.



Bild: Aus „Vom Zauber der staaden Zeit“, Verlag Plenk Berchtesgaden

Impressum

Herausgeber:

STIFTSLAND BERCHTESGADEN
Nonntal 4, 83471 Berchtesgaden
Telefon: 08652 / 9468-0, www.stiftsland.de

Redaktion:

Dr. Thomas Frauenlob, Bernhard Bielasik,
Michael Koller, Barbara Aschauer, Martina
Bönsch, Lisi Krenn, Angelika Kühnhauser, Pe-
ter Peschik, Andreas Pfnür (Korrektur), Mat-
thias Sieger, Marion Stanggaßinger, Johannes
Vesper, Christoph Wank, Babett Wegscheider

Titelbild:

Sternsinger im Stiftsland
von Marika Hildebrandt

Layout:

orange web consulting
Strobl Martin und Caroline GbR
Saalachau 59, 83404 Ainring
info@owc-online.de

Druck:

Druckerei Plenk GmbH & Co KG,
Berchtesgaden

Verantwortlich i.S.d. Pressegesetzes:

Dr. Thomas Frauenlob, info@stiftsland.de

Auflage:

8.000 Stück

Erscheinungsweise:

2x jährlich; nächste Ausgabe Ostern 2020

Spendenkonto für StiftsBote:

Sparkasse Berchtesgadener Land
IBAN: DE34 7105 0000 0000 3503 89
BIC: BYLADEM1BGL
Stichwort: StiftsBote



Liebe Leserinnen und Leser,

„Tempora mutantur, nos et mutamur in illis“ – die Zeiten ändern sich und wir in ihnen.“

Rituale, Bräuche und Traditionen helfen im Alltag durch ihre stets gleichen Formen und Inhalte. Sie sind jedoch nicht so festgefügt, als dass sie nicht von Zeit zu Zeit überdacht und justiert werden könnten. So fließen in dieser IX. Ausgabe des StiftsBoten zwei Traditionen zusammen: Der Bischofswieser Pfarrbrief und der StiftsBote bilden den neuen Pfarrverband STIFTSLAND BERCHTESGADEN in einer gemeinsamen Veröffentlichung ab. Dank der guten Zusammenarbeit im nun gemeinsamen Redaktionsteam konnte dieses Projekt realisiert werden.

„Ritual – Halt für die Seele“ – Wert und Wirkung von Ritualen und Bräuchen sind für das Leben kaum zu überschätzen. Sie dürfen jedoch zu keiner Zwangsjacke werden, sondern dienen dazu, unser Leben zu begleiten wie ein weiter, warmer Mantel.

Zusammen mit dem Redaktionsteam wünsche ich Ihnen viel Freude beim Lesen.

Ihr

Pfarrer Dr. Thomas Frauenlob und Team



Bild: Thomas Frauenlob



14



8



28



16

RITUALE - HALT FÜR DIE SEELE

- 8 Rituale in christlich-religiösem Sinn**
Geistliches Wort von Pfarrer Dr. Thomas Frauenlob
- 12 Das Rauhtuach**
Ein besonderer Brauch im Talkessel
- 14 Die Ursprünge des Christkindl-Anschießens**
Ein altes Brauchtum im Talkessel
- 16 Das Ritual des Rosenkranzes**
Eine Betrachtung von Michael König

- 26 Die Welt der Kinder braucht Orientierung und Geborgenheit**
Rituale im Kindergarten
- 28 Dem liturgischen Geschehen ganz nahe**
Aus dem Leben unserer Ministranten
- 31 Chancen für Frauen weltweit**
Gemeinsam für mehr Gerechtigkeit
- 32 Mit Bitte und Dank am Schrein des sel. P. Kaspar Stanggassinger**
Dekanatswallfahrt 2019

INFOS AUS DEM PFARRVERBAND

- 34 Feierliche Gründung des (neuen) Pfarrverbandes**
Ein Rückblick
- 37 „Mut zum Frieden“**
Das Friedenslicht aus Bethlehem kommt ins Stiftsland Berchtesgaden
- 40 „Jesus will dein Freund sein!“**
Erstkommunion-Vorbereitung hat begonnen
- 41 Familienwallfahrt im Stiftsland**
Die vier Elemente Erde, Wasser, Luft und Feuer im Mittelpunkt



46



26



12



64

ALLGEMEINES & RUBRIKEN

- | | |
|---|--|
| <p>2 Impressum</p> <p>3 Editorial
<i>Pfarrer Dr. Thomas Frauenlob</i></p> <p>6 Personen und Positionen
<i>Heinrich Bedford-Strohm, Hape Kerkeling, Thilo Kehrer, Florence Pugh</i></p> <p>38 Kinderseite
<i>Ausmalbild und Rätsel</i></p> <p>42 Die Hauskrippe
<i>Obdach für die Seele</i></p> | <p>70 „Verlorene“ Rituale - Strafen für Leichtfertigkeit und Ehebruch
<i>Blick ins Archiv</i></p> <p>72 Sakramente und Sakramentalien
<i>Taufen, Trauungen und Beerdigungen</i></p> <p>76 Segen bringen - Segen sein
<i>Geistlicher Impuls</i></p> <p>78 Schaufenster
<i>Wir bitten um Beachtung</i></p> |
|---|--|

INFOS AUS DEN PFARREIEN

- Verschiedene Beiträge und Informationen aus den Pfarreien St. Andreas Berchtesgaden, Herz-Jesu Bischofswiesen, St. Nikolaus Marktschellenberg, St. Michael Strub, Hl. Familie Au und St. Johann Nepomuk Winkl.*
- 46 **Die Geburt des Auer Bergadvents**
10-jähriges Jubiläum auf der Au
- 64 **Bischofswieser Ministranten-Zeltlager am Wallersee**
Abenteuer und jede Menge Spaß

Heinrich Bedford-Strohm



Bild: © ELKB/Rost

Rituale neu entdecken!

Die wichtigsten Themen der Zukunft sind für Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm die Fragen rund um Asyl

und Flucht, das Thema Jugend, aber vor allem die Botschaft des Evangeliums: „Diese wunderbare Botschaft können wir neu erschließen, auch für Menschen, die erst einmal weit weg sind davon.“

Auch junge Leute könnten über den Glauben Orientierung finden. Glaube und Leben, Spiritualität und politische Grundorientierung müssten als Einheit sichtbar gemacht werden, so der Theologe. Zugleich ist er fest davon überzeugt, dass Gott dem Menschen verzeihe. Als Ritual schätzt er das Gebet: „Rituale helfen uns, sie geben uns einen Rahmen vor und wir müssen einfach nur mitgehen.“

2011 wurde er zum Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, 2015 zum Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche in Deutschland gewählt. Von seinem Vater habe er gelernt, immer den Menschen ins Zentrum zu stellen. Dies sei auch ein Grund dafür gewesen, weshalb er während seines Studiums von Jura auf Theologie gewechselt habe.

„Ich glaube, dass die Neuentdeckung von Ritualen ein wichtiger Punkt ist“, so der Landesbischof. Dazu gehöre das Tischgebet. Es müsse wieder Teil unseres Alltags werden, und hier könnten Rituale eine große Hilfe sein, wenn wir das Gebet als Teil unseres Lebens zurückgewinnen wollen. Das Tischgebet, das spontane Dankgebet: „Wir sollten das Beten wieder neu entdecken.“

Hape Kerkeling



Bild: wikipedia / Matthias Werner (CC BY-SA 3.0)

Vom Altar auf die große Bühne

Der frühere ZDF-Intendant Markus Schächter veröffentlichte unlängst ein Buch, das

der Funk- und Fernsehprominenz bezüglich ihrer Ministrantendienste auf den Zahn fühlte. Auch Fußballstars waren in ihrer Jugend ungezügelter Messdiener.

„Die Messdiener“, so lautet auch der Titel des Buches, in dem Schächter zahlreichen Prominenten ungewöhnliche Bekenntnisse entlockt. Gut die Hälfte der in den Medien erfolgreichen Stars hat in ihrer Jugend das Weihrauchfass geschwungen. Zu ihnen gehören Frank Elstner, Reinhold Beckmann, Günther Jauch, Thomas Gottschalk, Mathias Opdenhövel und Anne Will. Sie wuchsen stark kirchlich geprägt auf und machten frühe Erfahrungen mit der katholischen Kirche.

„Wir Katholiken, zumindest die bayerischen, sind fröhlicher, bunter und lebensbejahender als die Protestanten“, erzählt Thomas Gottschalk mit einem Augenzwinkern, während Moderator Günther Jauch mit seiner katholischen Kindheit bis heute „das Gefühl einer gewissen Struktur und des Aufgehobenseins in der Gruppe“ verbindet.

Bei Hape Kerkeling spielt das Religiöse schon immer eine große Rolle. Sein Buch „Ich bin dann mal weg“ wurde zu einem der erfolgreichsten deutschsprachigen Sachbücher überhaupt. Seine Ministrantenkarriere dauerte dagegen nicht so lang: Nach einem Lachanfall während der Messe legte ihm der Kaplan nahe, die fromme Schar zu verlassen.

Thilo Kehrer



„Gott weist mir den Weg“

Thilo Kehrer ist ein international hoch angesehener Fußballstar. Der gebürtige Tübinger wechselte vor zwei

Jahren für 37 Millionen Euro von Schalke 04 zum Starensemble Paris Saint Germain (PSG). Außerdem ist er eine feste Größe in der Nationalmannschaft. Er hat einen deutschen Vater und eine afrikanische Mutter.

Das eigentlich Bemerkenswerte an seiner Person aber ist, dass er sich auf seinen Körper ein Kreuz und drei Bibelzitate tätowieren ließ.

Wenige wissen, dass der 1,86-Meter-Mann die ersten fünf Lebensjahre in Burundi und Ruanda verbracht hat – zwei der ärmsten Länder der Erde. Die Mutter stammt aus Burundi, wo sie seinem Vater begegnete. Dass er trotz allen Medienrummels nicht abhebt, hat mit seinen afrikanischen Wurzeln und mit seinem Glauben zu tun.

„Ich bin katholisch aufgewachsen und war mit meiner Familie jeden Sonntag in der Kirche. Jetzt schaffe ich es nicht mehr regelmäßig, aber ich bete täglich“, sagte er in einem Interview der „Welt am Sonntag“. Sein Glaube mache ihn stark und gebe ihm „Kraft, Sicherheit und Ruhe“. Vor jedem Spiel knie er vor seinem Bett nieder, bete und mache das Kreuzzeichen. Der überzeugte Christ bittet Gott um Schutz und Segen. Sein Glaube gebe ihm Geborgenheit. „Ich weiß, Gott schaut auf mich, mir kann nichts passieren. Alles, was im Spiel passiert, entscheidet Gott. Ich fühle mich auch geehrt, denn das Talent habe ich von Gott, und ihm zu Ehren will ich das Beste auf dem Platz geben.“

Florence Pugh



Verstörende
Mittsommer-
bräuche

Im Film „Midsommer“, der in diesem Herbst in den Kinos läuft, steht mit Dani

(Florence Pugh) eine Frau im Mittelpunkt, die hilflos den seelischen Grausamkeiten ihrer Mitmenschen ausgesetzt ist und die sich in ihrem bisherigen Leben auf nichts und niemanden verlassen konnte.

Zu Beginn des Films begegnet man der aufgelösten Psychologiestudentin Dani, die nach einer beängstigenden E-Mail ihrer psychisch kranken Schwester versucht, die Eltern per Telefon zu erreichen. Das Telefon schrillt, die Eltern liegen regungslos in ihren Betten. Danis Schwester kauert auf dem Fußboden. Mund und Nase sind von einem mit Klebeband fixierten Schlauch verdeckt, durchströmt von Abgasen aus dem in der Garage laufenden Auto. Als die Polizei am Unglücksort eintrifft, ist die ganze Familie tot.

Der 33-jährige Amerikaner Ari Aster bringt mit „Midsommer“ keine seichte Kinokost. Trauerbewältigung ist das bestimmende Thema.

Die fraglos verstörenden Mittsommer-Rituale, die Dani mit ihrem Freund in Schweden erlebt, ermächtigen die junge Frau allmählich, sich ihrer eigenen Rolle innerhalb der fiesen Ränke der anderen bewusst zu werden. Sie wird quasi als einzige lebendige Figur ins Zentrum eines morbiden Marionettenschauspiels gestellt. Jedenfalls geht Danis Seele zum Schluss aus allem gestärkt hervor, eine monströse, jedoch zutiefst tröstliche Fantasie über den Umgang mit Verlusten.

Für welche Zwecke brauchen wir sie?

Rituale in christlich-religiösem Sinn

Große Zeremonien, so etwa Beerdigungsfeierlichkeiten für Päpste oder eine Fronleichnamsprozession in Bayern, sind beeindruckende Inszenierungen, die Geschichte aus Jahrhunderten atmen und archaische Grundempfindungen wachrufen

Es handelt sich um große Rituale, grundsätzlich aber um nichts anderes als ein Kreuzzeichen beim Gebet, das Entzünden einer Kerze im stillen Winkel einer Kirche oder Gottesdienstfeiern im Laufe des Kirchenjahres. Rituale sind bewährte Wege, die uns zum Wesentlichen unmittelbar hinführen. Vertraut erfordern sie nicht besondere Überlegungen oder Entscheidungen. Diese Wege sind also nicht stets neu zu suchen oder zu bahnen, sie sind im besten Sinne des Wortes gewohnt und leiten uns irgendwie traumwandlerisch sicher.

Rituale schaffen Gemeinschaft unter oft sehr verschiedenen Menschen. Sie dienen als Selbstvergewisserung und Bestätigung der Zusammengehörigkeit. Darum ist ein Sonntagsgottesdienst nicht die – vielleicht lästige – Erfüllung einer Pflicht, sondern für die Christen seit jeher die Feier und Stärkung der Gemeinschaft mit Christus und untereinander. Die Abfolge der Rituale im weiten Bogen eines Kirchenjahres stellt im Grunde ein großes Ritual dar. Es ordnet das Miteinander von Gott und Mensch, gestaltet in Symbolen und Handlungen sinnenhafte Begegnungen, Berührungspunkte mit dem Göttlichen. Die Rituale des Kirchenjahres sind Früchte biblischer Heilsgeschichte und kirchlicher Tradition, in ihrer Form oft hineinbuchstabiert (inkulturiert) in Naturphänomene oder Formen vorchristlicher Gebräuche.

Das Christentum hat seine Rituale also nicht einfach frei erfunden, sondern im Kon-

text großer Religionen entwickelt. Am deutlichsten wird dies im Vergleich zu den rituellen Vollzügen im Judentum. Viele unserer christlichen Rituale, Bräuche und Gewohnheiten haben hier ihre Wurzeln. So entspricht der Ablauf des Wortgottesdienstes in der heiligen Messe fast identisch dem jüdischen Synagogengottesdienst, in dem das Wort Gottes aus der Heiligen Schrift vorgetragen und ausgelegt wird, Gebete gesprochen und Gesänge angestimmt werden. Die Thorarolle hat in einem Schrein im Zentrum der Synagoge einen

Begriffserläuterung:

Ritus (lateinisch) ist eine in den wesentlichen Grundzügen vorgegebene Ordnung für die Durchführung zumeist zeremonieller, speziell religiöser und insbesondere liturgischer Handlungen. Im weiteren, abgeleiteten Sinn wird der Ausdruck auch verwendet, um feste Gewohnheiten und Rituale eines Lebewesens oder einer sozialen Gruppe zu beschreiben.

Im Lateinischen bedeutet *ritus* in erster Linie eine religiöse Vorschrift oder Zeremonie, im übertragenen Sinne aber auch Brauch, Sitte oder Gewohnheit im Allgemeinen; im Ablativ (*ritu*) kann man das Wort auch einfach mit „wie“ oder „nach Art von *xy*“ (wörtlich: „dem *Ritus xy* entsprechend“) übersetzen.[1] (vgl. Wikipedia)

besonders würdig gestalteten Platz, gleich einem „Tabernaculum“ (= Zelt) und wird in einer kleinen Prozession zum erhöhten Ambo getragen. In gleicher Weise wird das Evangeliar im katholischen Gottesdienst hoch erhoben unter dem begleitenden Lobgesang des Hallelujas zum Ambo gebracht, feierlich verkündet und danach ausgelegt.

Ein aufschlussreiches Beispiel für die christliche „Taufe“ heidnischer Vorgaben stellt das Nikolaus-Krampus-Brauchtum in unseren Breiten dar: Das

Gute gebietet über das Böse, das sich angsteinflößend in den hässlichen Fratzen und dem wilden Geschrei der Krampusse zeigt. Im Hintergrund steht die christliche Missionierung der Heiden vor vielen Jahrhunderten. Dem hl. Nikolaus im Bischofsgewand gehorchen die wilden Krampusse. Ja, das Böse steht dem Christentum sogar zu Diensten, indem es auf Aufforderung des Bischofs niederkniet oder die Gaben zur Verteilung reicht. Es kommt aber noch mehr dazu: Die christliche Nächstenliebe wird in den Gaben herausgestellt und geübt, die der Heilige von Myra der Legende nach damals den drei Jungfrauen gebracht hat und heute den Kindern beschert. Nikolaus hat die drei Jungfrauen vor der Prostitution bewahrt, also ihr Leben gerettet. Insofern klingt in einer tieferen Schicht im kleinen Ritual der Nikolausgabe die Rettung des Menschen durch Gott an.

Das eigentliche Wesen christlicher Rituale besteht in der Verweiskfunktion auf Gott. Ohne diesen Bezug zur göttlichen Sphäre bleiben Ri-



Bild: Aus „Vom Zauber der staaden Zeit“, Verlag Plenk Berchtesgaden

tuale flüchtig und seltsam inhaltsleer. Pseudo-religiöse Mäntelchen und Anleihen beim eigentlich christlichen Brauchtum sind nur eine kurzzeitige Täuschung. So ist Weihnachten als Winter- oder Lichterfest, reduziert auf tausend noch so romantische Christkindlmärkte oder einen geschenkebringenden Weihnachtsmann, der ohne jeglichen Bezug zur Krippe bleibt, kein adäquater Ersatz. Selbst der gigantisch aufgeblähte Pomp öffentlicher Feiern in Diktaturen kann kaum Langzeitwirkung über einen Überraschungseffekt hinaus entwickeln. Sie werden letztlich als Inszenierung für einen Machthaber entlarvt, der sich selbst zum Götzen stilisiert. Angesichts dieser durchaus einflussreichen Versuche ist es an uns Christen, besonnen, verlässlich und im steten Blick auf das Wesentliche unsere christlichen Rituale in ihrem Wert neu zu erkennen, sorgfältig zu wahren und in unser Leben einzubeziehen.

Dr. Thomas Frauenlob

Der Mensch ist ein „rituell feinfühliges Objekt“

So schnell ist man in einer Gemeinschaft außen vor: Denn die Art und Weise, wie eine rituelle Handlung ausgeführt wird, und die kurzen Unterbrechungen und Verzögerungen, die beispielsweise für den Austausch von Höflichkeiten vorgesehen sind, unterliegen innerhalb der menschlichen Begegnungen genauer Kontrolle und Bewertung. Missachtungen und Beleidigungen sind ebenso möglich wie rituelle Übertreibungen. Diese fallen auf und lassen den Handelnden zum Beispiel als jemanden erscheinen, der das rituelle Spiel des sozialen Miteinanders nicht beherrscht, absichtlich gegen die Ordnung verstößt oder zum Spaß mit unpassenden Verhaltensweisen provoziert.

Das Wissen um den praktischen Einsatz von Ritualen im Alltag gerät selten in den Blick, sie werden eher implizit eingesetzt. Sie fallen erst auf, wenn gegen sie verstoßen wird. Wie wichtig uns zum Beispiel eine Dankesbekundung ist, wird häufig erst dann bewusst, wenn sie ausbleibt. Rituale müssen gelernt, situativ wiederholt und als Verhaltensformen stabilisiert werden. Sie sind sozial verbindlich geteilte Verhaltensstandards, Grundformen sozialer Interaktion. Sie bedürfen der Kooperation aller, die an der sozialen Begegnung beteiligt sind. Als Darstellungs- oder Ausdruckshandlungen bestehen Rituale aus Zeichenträgern: Worte, Tonfall, Gestik, Mimik, Blickverhalten, Körperhaltung und die Körperplatzierung im Raum gehören dazu. Die Sprache hat unter diesen Zeichenträgern meist nachgeordnete Bedeutung.

Rituale haben einen schweren Stand in unserem Alltag

Rituale können in schwierigen Situationen Halt geben. „Etwa dann, wenn man eine Beerdigung besuchen muss und der gewohnte Ablauf der Trauerfeierlichkeiten dabei hilft, das Zeremoniell besser zu überstehen“, schreibt der evangelische Theologe Klaus Dirschauer in seinem Buch „Worte zur Trauer“.

Und: Rituale erleichtern das Zusammenleben. „Sie bezeichnen Handlungen und Emo-

tionen, die sich nur schwer in Worte fassen lassen.“ Eine Gesellschaft ohne Rituale – das wäre Chaos, so der Autor.

Rituale haben einen schweren Stand in unserem durchrationalisierten Alltag. Die unaufhörliche Produktion und das Prinzip der Innovation führen zu ständigen Auslaufprozessen. Was gestern noch „in“ und „up to date“ war, ist morgen schon aus dem Rennen. Es scheint aber, dass die Wegwerfgesellschaft eben deshalb im Ritual einen Halt sucht. Es steht für die Dauer im Wandel, es verkörpert Beständigkeit.

Der Mensch ist ein „rituell feinfühliges Objekt“, so sagt der Soziologe Erving Goffman. Wenn grundlegende Einschnitte im Leben stattfinden, spricht man von sogenannten „Übergängen“. Eine Lebensphase geht zu Ende, zum Beispiel zu zweit als Paar zusammen zu leben, und eine neue beginnt, in diesem Beispiel das Leben als Familie mit Kind. Während der Moment des Übergangs schnell vorbeigeht, brauchen Gefühle oft länger, um Veränderungen zu vollziehen. Es können dann Unsicherheit und Orientierungslosigkeit entstehen. Eine Überforderung der Gefühlswelt. Etwas Altes ist plötzlich vorbei und das Neue ist noch unbekannt.

Rituale an den Schnittstellen des Lebens

Gerade an diesen Übergängen sind Ritua-



Bild: pixabay

*Bild links:
Auch im Tierreich existieren unterschiedliche Rituale der Begrüßung und Annäherung*

*Bild rechts:
Es ist geschafft: Ein fester Händedruck zum Abschied besiegelt die vorangegangene Lebensetappe. Etwas Neues kann beginnen.*



Bild: pixabay

le wichtig und wertvoll, denn sie helfen dabei, die Veränderung auf allen Ebenen zu verarbeiten. Rituale fassen die Vielfältigkeit der Situation mit ihren Gefühlen symbolisch zusammen und vermitteln so eine neue Ordnung und einen neuen Sinn. Es kann daraus ein Gefühl von Sicherheit entstehen. Um es metaphorisch auszudrücken: Ein Ritual errichtet einen Leuchtturm in der Seele, dessen Licht den Gefühlen Orientierung gibt. Mit dem Ritual sagt man sich und den anderen Menschen, mit denen man gemeinsam feiert: „Jetzt ist die Veränderung vollzogen – und es ist gut so.“

Rituale sind so alt wie die Menschheit. In allen Kulturen gibt es sie, um die Übergänge im Leben zu vollziehen, zu bekräftigen und zu feiern. Für die Aufnahme des Kindes in die Kirchengemeinschaft gibt es die Taufe, für die Bindung eines Paares als Ehepaar die Hochzeit, wenn ein Mensch stirbt, eine Trauerfeier.

So breit die Palette an Ritualen ist, so unterschiedlich sind die Zwecke, die sie erfüllen. Überall auf der Welt sind Beispiele dafür zu finden, wie Rituale den Rollenwechsel im

Laufe eines Lebens markieren. Bei den Dan, einer ethnischen Gruppe in Westafrika zum Beispiel, werden die Jungen in einem abgeschiedenen Lager von ihren Betreuern erzogen. Beim Verlassen des Buschlagers gilt der Junge als neugeboren, als Mann und heiratsfähiges Mitglied der Gemeinschaft.

Von der Gruppe der Mende in Sierra Leone und Liberia ist bekannt, dass Mädchen zuerst über ihre Rechte und Pflichten als Ehefrau aufgeklärt, ehe sie in den Frauenbund aufgenommen werden. Die Ehefrauen leben mit mehreren anderen Ehefrauen in einem Haushalt zusammen. Fachleute sprechen im Zusammenhang mit Ereignissen, die einen Rollenwechsel anzeigen, von Übergangsritualen. Zu diesen gehören auch die Zeremonien, bei denen Menschen, die eine Ausbildung abgeschlossen haben, ihr Zeugnis erhalten. Eine andere Art von Ritualen sind Heilrituale, wie sie von jeher von Schamanen praktiziert werden. Auch das Gesundbeten fällt in diese Kategorie.

Johannes Vesper

Ein besonderer Brauch im Talkessel:

Das Rauhtuach



Altes Rauhtuach von der Au aus dem Jahre 1843 (oben) mit wunderbarer Stickerei

Die Zeit von Dezember bis zum Dreikönigstag ist im Berchtesgadener Talkessel mit vielen Ritualen verbunden. Drei ganz besondere Tage sind der Heilige Abend, Silvester und der Abend vor Heilig Drei Könige. An diesen Tagen wird abends der Rosenkranz gebetet und zum „Rachn“ gegangen, um den Segen für das kommende Jahr zu erbitten. Zum Gebet kommt ein ganz besonderes Rauhtuach auf den Tisch. Darauf werden

Kerzen, Kreuz, Jesuskind im Glassturz, ein Kletzenbrot sowie Rauchpfandl und Weihwasser gestellt. Beim Rauhtuach handelt es sich immer um ein besonderes Tuch, zum Beispiel ein weißes Leinentuch. Dieses kann aber auch bestickt sein und ist nur im inneren Landkreis Berchtesgaden verbreitet. Leider sind nur wenige alte gestickte Tücher erhalten. Das älteste bekannte Tuch stammt von Loipl aus dem Jahr 1843. Die Tücher waren ca. 110 cm x 110 cm groß und wurden meist aus zwei handgewebten, schma-

len Leinenbahnen mit einer roten Webbordüre oder Häkelspitze zusammengefügt.

Bei den bestickten Tüchern befinden sich immer in der Mitte links das Jesusmonogramm (IHS = Jesus Heiland Seligmacher) und gleichwertig rechts daneben das Marienmonogramm (MRI = Maria Königin Unbefleckte Empfängnis). Die Gleichstellung beider Monogramme beim Rauhtuch ist bis heute nicht geklärt. (Die Marienverehrung ist im Raum Berchtesgaden stark verwurzelt, was an den vielen Wallfahrtskirchen erkennbar ist.) Zusätzlich wurden die Tücher mit Bordüren, Le-

bensbäumchen, Granatäpfeln, Nelken- oder Rosenblüten verziert. Allen diesen Symbolen kommt eine Bedeutung zu. So ist die Rose das Symbol der Jungfrau Maria und steht für Schönheit und Vollendung. Der Granatapfel ist das Symbol für Fruchtbarkeit und Lebensfülle und der Lebensbaum das Symbol für ein langes, erfülltes Leben. Oft hat die Sticklerin Jahreszahl und Monogramm bzw. den ausgeschriebenen Namen hinzugefügt. Bei den alten Tüchern waren an den vier Ecken oft Quasten angehängt. Es wurde mit Kreuz- und/oder Plattstich in himbeerrotem Garn gestickt.



Alle Bilder: Barbara Aschauer

Neues Rauhtuch

Was mich am meisten fasziniert, ist, dass jedes der wenigen alten Tücher einzigartig ist, keines gleicht dem anderen. Gestickte Tücher gab es in den Berchtesgadener Haushalten nur sehr wenige. Das waren die Hausaltartücher, Taftuch, Versehtuch und Weichtuch. Anhand der alten Tücher, deren Größe und Ausstattung kann man den einstigen Stellenwert der Rauhnächte für die Berchtesgadener erkennen. Ich selbst habe ein Rauhtuch von meiner Schwester bekommen, welches ich so in Ehren halte, dass es gleich nach dem Gebet wieder weggeräumt wird.

Stefanie Zweckl aus Winkl hat zu dem Thema ein Buch geschrieben. Darin sind einige alte Tücher sowie einige Stickenleitungen enthalten, die den Leser geradezu zum Sticken verführen. Außerdem dokumentiert sie alte Tücher, um sie für die Nachwelt zu erhalten. Sollten Sie noch ein altes Tuch besitzen oder möchten Sie selbst ein Rauhtuch sticken, können Sie sich gerne mit Frau Zweckl in Verbindung setzen.

Kontakt: Stefanie Zweckl,
Telefon: 08652/9776467,
E-Mail:
stefaniezweckl@yahoo.de.

Barbara Aschauer



Die Ursprünge des „Christkindl-Anschießens“

Bild: Archiv

Wenn Touristen und Urlauber in der Woche vor Weihnachten nachmittags durch den Berchtesgadener Markt schlendern, kann man ein erschrockenes Zusammenzucken beobachten, wenn plötzlich von den Hügeln herab Böllerschüsse erklingen. Dann pflegen einige Männer ein altes Ritual, das der Berchtesgadener Heimatforscher Rudolf Kriß so beschreibt: „Am 17. Dezember, genau 8 Tage vor Weihnachten, beginnt nachmittags um 3 Uhr das Christkindl-Einläuten, wobei von der Stiftskirche herab alle Glocken erschallen. Zum Läuten kam später auch das Christkindl-Anschießen dazu.“ Kriß weist hier auf eine Ungleichzeitigkeit hin, die uns an die Ursprünge dieses Rituals heranführt: Erst gab es das Christkindl-Einläuten, erst später kam das Christkindl-Anschießen dazu.

Ursprünglich handelte es sich bei dem Schießen mit Handböllern wohl um ein heidnisches Lärmritual zur Abwehr von Dämonen und bösen Geistern, das rund um die so-

nannten Rauhnächte im Dezember und Januar gepflegt wurde.

Doch auch nach der Christianisierung des Berchtesgadener Landes bestand dieser Brauch fort, sehr zum Leidwesen der geistlichen Herren des Landes. Da sich der Brauch aber wohl großer Beliebtheit erfreute und nur schwer abzuschaffen war, hat man dann im Zeitalter des Barocks vermutlich versucht, diesem heidnischen Brauch eine christliche Umdeutung zu geben. Erste Hinweise auf eine Auseinandersetzung mit diesem Brauch tauchen in einem fürstlichen Ratsprotokoll aus dem Jahr 1666 auf. Darin ist zu lesen, dass „mit unaufhörlichen plenkhen des schiessens, gar nicht die Ehre Gottes befördert, sondern nur allerhand bubereyen inmittels verübt“ werden. Auch wenn es sich hier in erster Linie um eine Beschwerde handelt, findet sich darin ein interessanter Gedanke: Wie kann durch dieses Schießritual die Ehre Gottes befördert werden?

Kreisheimatpfleger Johannes Schöbinger vertritt hierzu einen interessanten Gedanken: Zur damaligen Zeit stand die Fürstpropstei Berchtesgaden unter wittelsbachischer Administration. Die bayerischen Prinzen bzw. Herzöge, die als Fürstpropste das Stift Berchtesgaden regierten, waren mit dem entsprechenden höfischen Zeremoniell wohl bestens vertraut. Ein Teil dieses Zeremoniells war das sogenannte Begrüßungsschießen, bei dem – bis heute – Thronfolger, Staatsoberhäupter oder andere wichtige Persönlichkeiten durch Salutschüsse begrüßt werden. Was könnte also näher liegen, als ein Schießbrauchtum zum Begrüßungsschießen für die Ankunft Jesu Christi, des Erlösers umzudeuten?

Genau das – die Ankündigung der Geburt Christi – geschieht in der Liturgie der Kirche in der Woche vor Weihnachten. Von Rudolf Kriß ist uns hierzu ein Gedanke des langjährigen Pfarrers von Berchtesgaden (1943-1982), Otto Schüller, überliefert: „Mit Recht macht mich Pfarrer Otto Schüller darauf aufmerksam, daß das Christkindl-Läuten zweifellos aus der fürstpropstlichen Zeit stammt. Damals wurde nachmittags 3 Uhr von den Kapitularen in der Stiftskirche die feierliche Vesper gesungen. Beim Magnifikat wurden die sog. O-Antiphonen angestimmt und dazu mit den

Glocken geläutet.“ Bei den O-Antiphonen handelt es sich um einen Rahmenvers für das Magnificat, den Lobgesang Mariens. Das Magnificat ist fester Bestandteil einer jeden Vesper, des liturgischen Abendgebetes der Kirche. Die sieben Magnificat-Rahmenverse in der Woche vor Weihnachten verbinden „eine preisende Anrede des erwarteten Messias (jeweils mit O beginnend) mit einer (mit veni anhebenden) flehentlichen Bitte um sein Kommen“.

Die Weihnachtsschützen kündigten also mit ihren Böllerschüssen das Kommen des erwarteten Messias an – während die Chorherren in der Stiftskirche dieses Kommen liturgisch ankündigten – und gaben so einem alten Brauch einen neuen Namen: „Christkindl-Anschießen“. Diese Verbindung zwischen den Adventsvespern und dem Christkindl-Anschießen war wohl bis 1803 gegeben. Mit Aufhebung des Augustiner-Chorherren-Stiftes im Zuge der Säkularisation sind diese Vespern in der Stiftskirche entfallen, das Brauchtum des Christkindl-Anschießens wurde jedoch weiter gepflegt.

Erst Prälat Dr. Walter Brugger, der von 1982 bis 1995 Pfarrer von Berchtesgaden war, hat diese Vespern in der Zeit vom 17. bis 23. Dezember wieder eingeführt. Seither findet in

der Woche vor Weihnachten täglich um 14.45 Uhr eine feierliche Vesper in der Stiftskirche statt. Die Uhrzeit wurde so gewählt, damit möglichst genau um 15 Uhr das Magnificat mit der zugehörigen O-Antiphon angestimmt wird. Dazu läuten dann alle Glocken und die Weihnachtsschützen stimmen mit ihren Salven von den Hügeln rund um Berchtesgaden ein.

Kaplan Josef Rauffer



Bild: Archiv

Das Ritual des Rosenkranzes

Wohl kaum ein anderes Gebet ist so sehr Gebetsritual wie das Rosenkranzgebet. Durch seine vorgegebene Abfolge der einzelnen Gebete, die fest am Schnürchen angeordnet und Perle für Perle gebetet werden, wird das Rosenkranzgebet zum Ritual, das sich selber und den, der sich darauf einlässt, trägt. Über die Jahrhunderte hat es seinen Platz im Leben der Kirche genauso wie im Alltag der Gläubigen gefunden. Kein anderes Gebet der Christenheit hat eine so spannende, vielfältige und vielschichtige Geschichte wie das monotone, repetitive Rosenkranzgebet. Bis weit ins 20. Jahrhundert hinein hat für das katholische Volk Beten praktisch bedeutet: den Rosenkranz zu beten.



Das Gebet zieht, den Rauchschwaden gleich, durch die Räume des Hauses, durch die Ställe der Höfe und bildet so eine unsichtbare Segenskette über Häuser, die einzelnen Grundstücke und das Land.

Sterberosenkranz

Wenn ein Mensch im Sterben liegt, versammeln sich die Angehörigen, wenn möglich, um das Sterbebett. Angesichts des nahenden Todes fehlen uns in solchen Augenblicken oft die Worte. Wir suchen nach etwas, das uns Halt gibt, wenn der Boden unter unseren Füßen zu schwinden scheint. Gerade in solchen Momenten wird der Rosenkranz zum „Saum an Jesu Gewand“, an dem wir uns wie ein Ertrinkender zu halten vermögen. In dem ruhigen und monotonen Gebetsgemurmel finden wir selbst die nötige Ruhe, die auch auf den Sterbenden übergeht. Wenn wir selbst ganz verstummen, spricht der Rosenkranz zu uns das Wort des Trostes und der Stärkung.

Es ist eine wirklich schöne Tradition, dass sich die Gemeinde, Freunde und Verwandte am Abend vor dem Begräbnis in der Kirche zum Sterberosenkranz versammeln. So kann man im meditativen Getragensein der sich wiederholenden Gebete seine Erinnerungen an den/die Verstorbene/n im Herzen erwägen und der Verbundenheit nachspüren, die auch über den Tod hinaus bleibt. Ebenso wird diese Gebetsgemeinschaft, gerade in den

Das Gebet der Rauhächte

In vielen Häusern und Familien im Berchtesgadener Land wird noch immer das Ritual zur Rauhacht vollzogen. Wenn an den Abenden zwischen Heiligabend und dem Dreikönigstag die Familie zum „Rachn gehn“ zusammenkommt, wird gemeinsam der Rosenkranz gebetet. Kein anderes Gebet würde zu diesem Brauchtum besser passen als das sich ständig wiederholende „Gegrüßet seist du Maria ... Ehre sei dem Vater ... Vater unser“.

schweren Stunden der Trauer, für die Hinterbliebenen eine wertvolle Stütze.

Vorbereitung auf die heilige Messe

Bei vielen Messfeiern im Stiftsland wird im Vorfeld bereits der Rosenkranz gemeinsam gebetet. Das Rosenkranzgebet vereint in sich die Tiefe der ganzen frohen Botschaft, für die er gleichsam eine Kurzfassung ist. Man kann sagen, der Rosenkranz ist „das Evangelium am Schnürchen“. So wird betend das Heilswirken Gottes betrachtet und in unser Leben gebracht. Der heilige Papst Johannes Paul II drückt dies so aus: „Gleichzeitig kann unser Herz in die Abfolge dieser Geheimnisse des Rosenkranzes alle Ereignisse einschließen, die das Leben des Einzelnen, der Familie, der Nation, der Kirche und der

Menschheit ausmachen; die persönlichen Erfahrungen und die des Nächsten, in besonderer Weise die jener Menschen, die uns am allernächsten stehen, die uns am Herzen liegen. So bekommt das schlichte Gebet des Rosenkranzes den Rhythmus des menschlichen Lebens.“

Daher ist es ein wunderbares Ritual, sich vor der heiligen Messe im Rosenkranzgebet auf die Eucharistie einzustimmen.

Passt der Rosenkranz noch in unsere Zeit?

Im beginnenden dritten Jahrtausend stellt sich die Frage, ob das Ritual des Rosenkranzgebetes noch in unsere

Zeit passt. Viele Christen tun sich schwer, einen Zugang zum Rosenkranzgebet zu finden. Ich höre oft, dass Menschen sagen, sie sprechen lieber frei mit Gott, anstatt vorgefertigte Gebete runterzuleiern. Sodass auch in katholischen und kirchlichen Kreisen die Frage immer wieder aufkommt, ob denn das Rosenkranzgebet nicht abgeschafft und besser durch zeitgemäßere Texte und Gebete ersetzt werden sollte.

Vielleicht zeigt aber auch der momentane Trend, Rosenkränze als Schmuck um den Hals oder als Armband zu tragen, eine verborgene Sehnsucht auf, die im Herzen der Menschen verankert ist. Gerade in unserer Zeit, wo



wir eine Reizüberflutung von Texten und Bildern über Fernsehen, Internet und Smartphones erleben, brauchen wir eine Alternative, die uns aufatmen und zur Ruhe kommen lässt. Das Rosenkranzgebet ist in seiner Schlichtheit und Tiefe ein wunderbares Ritual, das uns im Alltag solche Oasen der Ruhe schenken kann. Es wäre für jeden Christen lohnend, sich seinen Zugang zum Rosenkranz zu erneuern und die Kraft zu entdecken, die uns dieses Gebet schenken kann. Die Kirche hat dem Rosenkranzgebet stets eine besondere Wirksamkeit zugesprochen und dem gemeinsamen und beharrlichen Beten des Rosenkranzes die schwersten Anliegen anvertraut. Maria hat bei allen von der Kirche anerkannten Erscheinungen, wie in Lourdes oder Fatima, immer wieder dazu aufgerufen, täglich den Rosenkranz zu beten, vor allem auch mit der Bitte um den Frieden in der Welt und für die Anliegen der Familien. So wäre es für unsere Zeit vielleicht sogar notwendig, wieder verstärkt das Ritual des Rosenkranzgebetes im Stiftsland zu pflegen und in das eigene Leben zu integrieren. Papst Johannes Paul II schreibt dazu: „Es tut Not, zum Beten in der Familie und zum Gebet für die Familien zurückzukehren, indem gera-

de von dieser Gebetsform Gebrauch gemacht wird.“

Jeder kann sein ganz eigenes und persönliches Leben und Erleben, seine Not und sein Leid in die Betrachtung und das Gebet des Rosenkranzes hineinnehmen und sich darin wiederfinden. Wilhelm Willms schreibt es in seinem Buch „von perle zu perle“ so: „59 perlen hat jeder rosenkranz und jede perle hat sich um einen weltbewegenden schmerz gerundet es wird sich herausstellen dass es unser schmerz ist und je mehr es uns aufgeht desto mehr wird jede perle unsere perle und unser glück.“

Was am Habit von Ordensleuten seinen Platz hatte, was gläubige Eltern ihren Kindern beibrachten, was man gemeinsam und in Solidarität in der Kirche und der Familie betet, was tröstet, wenn einer uns „vorausgegangen“ ist, was uns alle hält, wenn jede Hilfe fehlt, das ist dieses schlichteste aller Gebete. Eine Betrachtung des Evangeliums, eingebettet in die Grundgebete der Kirche und ergänzt um die Anrufung des hl. Bernhardin von Siena „Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder, jetzt und in der Stunde unseres Todes. Amen.“

Michael König



Bild: pixabay

Wir haben uns im Stiftsland umgehört und gefragt:

Was sind deine Lieblingsrituale?

Das Redaktionsteam hat unterschiedliche Menschen aus dem Stiftsland befragt, was für sie Rituale sind und welche Rituale sie am liebsten haben. Herausgekommen sind dabei die unterschiedlichsten Aspekte – von banal bis tiefgreifend, von regelmäßig bis vereinzelt, aber in jedem Fall lesenswert.

Nach dem Mittagessen eine Tasse Kaffee und die Zeitung.

Mein Lieblingsritual ist das Rechn gehen mit meinem Opa am Heiligen Abend, das anschließende Beten und Warten, dass das Christkind klingelt.

Seit 15 Jahren fahre ich mit meinen Freundinnen jedes Jahr (Ende Oktober/Anfang November) für eine Woche in den Urlaub.



Bild: pixabay

Das gemeinsame Frühstück von drei Generationen der Familie am Sonntag.

Bild: Lisi Krenn



Klößlsingen – wir ziehen daher...

An den ersten drei Donnerstagen zwischen dem ersten und dem vierten Advent sind die Klößlsinger unterwegs. Wenn zwischen dem vierten Advent und Heiligabend noch einmal ein Donnerstag ist, so wird an diesem Donnerstag nicht gegangen. Sie singen typische Anklöpl-Lieder oder Gedichte, spielen zum Teil Flötenstücke und wünschen eine gute Zeit.



Mein Lieblingsritual ist, wenn mich meine Mama abends ins Bett bringt und wir dann noch gemeinsam lesen.

... wenn ich von der Arbeit oder auch noch so spät vom Musikspielen heimkomme, dann setze ich mich immer in die Küche, lasse den Tag ausklingen und genieße eine schöne „Feierabendhoibe“ ...

Mein liebstes Ritual ist eine Gutenachtgeschichte ...

Einmal in der Woche spielen wir Bewohner vom Wohnheim für drei Stunden Volleyball.

Mein Lieblingsritual ist das allabendliche Gutenachtlied für und mit meinem Sohn, das er erfreulicherweise inzwischen auch selbst einfordert.



Das Rachen gehen in den Rachenächten

Mit den Worten „Gott Vater, Gott Sohn, Gott Heiliger Geist - im Namen der Heiligen Dreifaltigkeit“ wird in den Rachenächten durch die Wohnräume und bei den Bauern auch durch die Stallungen gegangen, um zu sprengen und zu räuchern. Immer auch mit der Bitte, dass im kommenden Jahr möglichst kein Unheil geschieht und alle gesund bleiben.



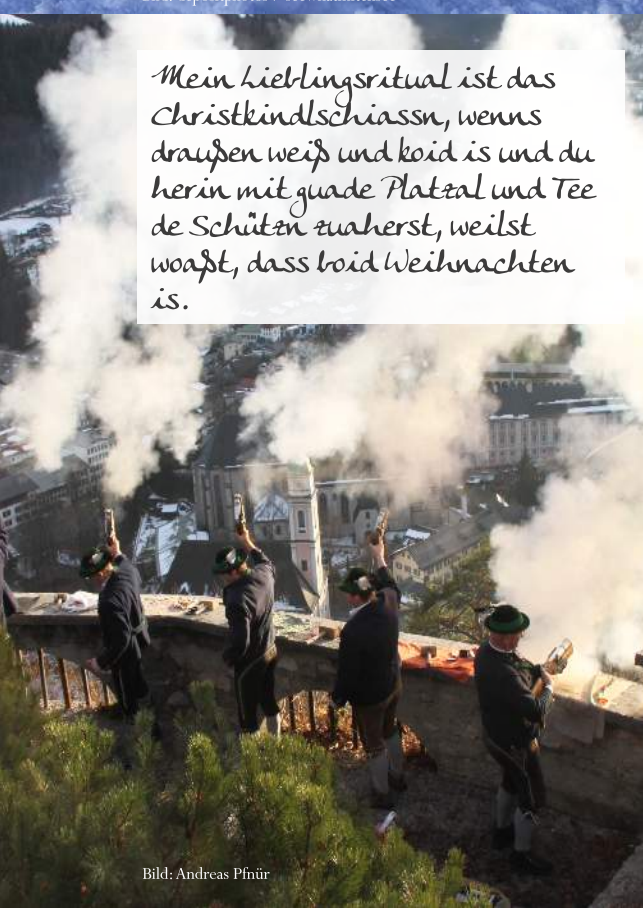
Das Zu-Fuß-in-die-Mette-gehen ist für mich einer der bewegendsten Momente im ganzen Jahr. Vor allem, wenn dann um halb zwölf die Weihnachtsschützen zu schießen beginnen und ich das von einer Anhöhe unterwegs beobachten kann.

Bild: depositphotos / seewhatmitsee



Vor dem Anschnitt eines frischen Brotes werden bei uns immer drei Kreuzzeichen auf das Brot gemacht.

Bild: pixabay



Mein Lieblingsritual ist das Christkindlschiassn, wenna draußen weiß und koid is und du herin mit guade Platzal und Tee de Schützen zuaherst, weilst woapft, dass boid Weihnachten is.

Bild: Andreas Pfnür

Für mich als Mutter ist es wichtig, dass die Kinder nie ohne ein Kreuzzeichen mit Weihwasser das Haus verlassen. Das habe ich schon von meiner Mutter übernommen.



Bild: Lisi Krenn

Autor und Philosoph Byung-Chul Han:

„Vom Verschwinden der Rituale“



Bild: pixabay

Der Autor und Philosoph Byung-Chul Han schreibt Bücher, die von vielen Menschen gern gelesen werden. „Vom Verschwinden der Rituale“ ist einer seiner zahlreichen Bände, die der in Seoul geborene und an der Universität der Künste in Berlin lehrende Kulturphilosoph geschrieben hat.

Rituale, stellt der Autor einleitend fest, seien den Dingen ähnlich, da sie wie diese „das menschliche Leben festigen, gewissermaßen dessen Haltbarkeit stärken“. Sie machten aus der Welt einen verlässlichen Ort. Dinge seien stabilisierende Ruhepole des Lebens. „Rituale haben die gleiche Funktion“, so Pro-

fessor Han.

Und hier setzen die gesellschaftskritischen Thesen des Theologen an, wenn er schreibt: „Der heutige Zwang zur Produktion nimmt den Dingen ihre Haltbarkeit. Er zerstört bewusst die Dauer, um mehr zu produzieren, um mehr Konsum zu erzwingen.“ Eine offene Konsum- und Kapitalismuskritik, eine Kritik an den modernen Medien und ihrem oberflächlichen Gebrauch, an der digitalen Kommunikation, am narzisstischen Gebaren vieler Zeitgenossen, all dies sei verantwortlich dafür, dass „das Symbolische als Medium der Gemeinschaft zusehends verschwindet“. Moderne Begriffe wie „Au-

Byung-Chul Han



Bild: S. Fischer Verlag

thentizität“, „Innovation“ und „Kreativität“ mit ihrem permanenten Zwang zum Neuen unterwirft der Autor vernichtender Kritik.

Beispielhaft führt er das Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom, kurz ADHS, als Symbol für die Ruhelosigkeit und Zerstreuung des modernen Menschen an. Etwa zehn Prozent der Kinder und Jugendlichen, aber auch Erwachsene sind heute davon betroffen. Es ist geprägt von leichter Ab-

lenkbarkeit, Unaufmerksamkeit, Impulsivität. Regeln können nicht eingehalten werden, die Integration in die Gruppe fällt schwer. „Die Wahrnehmung kommt nicht zur Ruhe. Sie verlernt das Verweilen“, versucht der Autor eine erste Deutung des Phänomens.

Ruhe finden in einer rastlosen Zeit

„Die tiefe Aufmerksamkeit als Kulturtechnik bildet sich gerade durch rituelle und religiöse Praktiken heraus“, so Prof. Han. Dabei sei vor allem die Wiederholung ein Wesenszug ritueller Handlungen. Das Einüben durch Wiederholung würde heute leider nur noch belächelt und aus unterschiedlichen Gründen abgelehnt.

Rituale helfen dem Menschen, sich in der Welt zurechtzufinden und häuslich einzurichten. „Sie bringen Gemeinschaften ohne Kommunikation hervor, die im unmittelbaren Gegensatz stehen zur Kommunikation ohne Gemeinschaft, wie sie heute das Bild prägt, das die Welt abgibt“, so Han. Es sei ein Bild extremer Beliebigkeit und fehlender Verlässlichkeit.

Wesentlicher Bestandteil der Religion sei die kontemplative Ruhe, so der Autor. „Diese ist aber ein Gegenbild des Kapitals. Das Kapital ruht nicht, arbeitet immerfort und reproduziert sich selbst.“ So stellt der Philosoph dem unbedingten Vorrang von Produktion und Konsumtion – wie eben auch ungebremster Produktion und Konsumtion von Informationen, Daten und Kommunikation – einen fernöstlich inspirierten, schonenden Umgang entgegen, der auf Rücksicht beruht, auf Höflichkeit, Gelassenheit und auf dem Ritual. Und wer von uns wollte bezweifeln, dass die Welt nicht Schonung dringend nötig hat?

Man könnte auch sagen, dass Han die westliche Welt mit der fernöstlichen Philoso-

phie konfrontiert – die quantitative und additive Welt des Materialismus samt ihrer wuchernden Kommunikation und Informationsflut mit der qualitativen Welt der Intensität.

Rituale verschwinden, neue entstehen

Damit würde er einen Bogen schlagen vom gehetzten und konsumorientierten Menschen westlicher Prägung zu Thích Nhat Hanh, dessen frühbuddhistische Achtsamkeitslehre große Popularität in der westlichen Welt genießt. Der Autor und Philosoph Byung-Chul Han hat eine breite Leserschaft.

Dabei erscheint es so, als seien in unserer individualisierten Gesellschaft Rituale eher veraltet und überkommen. Sterben Rituale aus? Tatsächlich könne man Deutschland beispielsweise im Vergleich zu Indien als vergleichsweise ritualarm bezeichnen. Nach den Erfahrungen mit der Diktatur des NS-Regimes, das viel mit Ritualen und Symbolen arbeitete, trat in Deutschland eine gewisse Skepsis und Nüchternheit ein.

Zudem kommt es in unserer globalisierten Welt zu einem sogenannten Ritualtransfer. Und obwohl religiösen Ritualen augenscheinlich eine abnehmende Bedeutung zukommt, werden bestimmte Elemente anderer Glaubensrichtungen in unsere Kultur transferiert. Zum Beispiel ist die Meditation, die eigentlich in einen anderen Kulturkreis und in einen anderen Zusammenhang gehört, heute bei uns gängig. Und wir entwickeln immer neue Rituale, wie sie zum Beispiel rund um den Fußball entstanden sind.

Es bleibt die Feststellung, dass es keine Gesellschaft gibt, die nicht ritualisiert ist, und das ist in der Geschichte immer so gewesen. Und eine Gesellschaft unterliegt ebenso der Wandlung wie ihre Riten.

Johannes Vesper



Postmoderne Rituale fordern die Kirche heraus

Man könne sie nicht erfinden, so sagte der deutsche Philosoph Odo Marquard. „Sie wachsen auf dem Boden einer bestimmten Kultur und haben keinen individuellen Urheber.“ Sie gelten „aufgrund ihrer faktischen Geltung, sie gelten, weil sie schon immer galten“, so Marquard. Die Rede ist von Ritualen, die auf unterschiedlichen Traditionen beruhen.

Unstrittig ist, dass jene Rituale, die in unseren Breiten von alters her den Weg des Menschen von der Wiege bis zur Bahre begleiten, christlichen Ursprungs sind: die Taufe, die Kommunion und Konfirmation, der Empfang der Sterbesakramente, die Bestattung oder das Requiem. Wenn jedoch das christliche Fundament brüchig wird oder ganz verschwindet, verliert das Ritual seinen Kern.

Wer schon einmal als Christ eine Bestattungsfeier im atheistischen oder religionsfernen Kreis miterlebt hat, der dürfte dem Trauerzeremoniell mit Befremdung begegnet sein. Der Bestattungsredner tritt an die Stelle des Priesters. Seine Ansprache hat häufig rhetorische Ähnlichkeiten mit der Predigt, setzt allerdings an die Stelle Gottes die Seele, den Geist oder die Natur und an die des Himmels unser gemeinsames Gedächtnis, das dem Verstorbenen ein bleibendes Gedenken bewahren soll. Zumeist sieht man ein von Blumen und Kerzen umrahmtes Foto des Toten, Verwandte

und Freunde erinnern an ihn und erzählen Anekdotisches. Manchmal hört man seine Lieblingsmusik vom Band.

Man kann die Moderne als den Versuch beschreiben, ohne Tradition auszukommen und sich gänzlich dem Neuen zu verpflichten. Weil das immer wieder misslingt, weil auch der moderne Mensch die Endlichkeit seines Lebens nicht leugnen kann, macht er sich daran, alte Rituale zu modernisieren und neue zu erfinden. Auch andere Formen der Bestattung – auf der Wiese oder im Wald, zur See oder in der Luft, von den anonymen ganz zu schweigen – sind längst erlaubt und üblich, sind aber oft eine Mischung von rituellen Handlungen, die ganz ins zufällige Belieben der Hinterbliebenen gestellt sind. Das macht sie noch nicht zu einem „neuen Ritual“. Viele rituelle Neuschöpfungen bedienen sich bei exotischen Religionen und Kulturen. In den Augen vieler Menschen bilden auch die Weltanschauungen einen Markt, aus dessen Angebot man sich das Passende aussuchen kann.

Heute überschwemmt eine Vielzahl an populären Ratgebern für Rituale und ihre Gestaltung den Markt der Sachbücher. Ein großer Buchmarkt, der mit ganz unterschiedlichen Interessen bedient wird, steht für eine Kundschaft bereit, über die man nicht sehr viel weiß und die sehr heterogen erscheint.

Über Konfessionsgrenzen hinaus

Bemerkenswert sind religiöse Rituale, die kirchlicherseits neu entwickelt werden. In den neuen Ländern der Bundesrepublik werden an verschiedenen Orten vor allem durch die katholische Kirche Lebenswende feiern als Alternative zur Jugendweihe angeboten. Gemeinschaftliche Rituale im Umfeld von Krankheit und Tod begegnen einem ebenso wie neue Rituale etwa am Valentinstag. Ungewöhnlich ist hier nicht nur die rituelle Gestalt, in der man immer wieder Versatzstücke aus der Tradition ausmachen kann, sondern vor allem die Öffnung der Rituale über die Konfessionsgrenzen hinaus auch für Konfessionslose.

In den letzten Oktobertagen zieren traditionell leuchtende Kürbisse die Türschwellen vieler Häuser. Am 31. Oktober ist Halloween. Kinder verkleiden sich als Hexen, Zombies oder Skelette, laufen von Tür zu Tür und drohen mit Saurem, falls es nichts Süßes gibt: An Halloween darf man sich ganz dem Gruseligen hingeben. Nicht nur Kinder verkleiden sich für ihre alljährliche Süßigkeitenjagd, auch bei Erwachsenen ist das Kultfest längst ein Anlass für Gruselpartys geworden. Ein Brauch, der aus Irland stammt. Über die USA ist das Fest in den letzten Jahren nach Deutschland gekommen. Solche Beispiele gibt es viele. Der angelsächsische Jungesellenabschied hat den deutschen Polterabend abgelöst. Mittlerweile veranstalten werdende Mütter auch in Deutschland „Baby Partys“, „Baby Shower“ ge-

nannt, auf denen sie sich mit Strampelanzügen und Schnullern beschenken. Sind diese Beispiele nun Zeichen eines Kulturverfalls?

Der Soziologe Markus Schroer, Professor an der Universität Marburg, konstatiert, dass christliche Lebensregeln – freitags kein Fleisch, sonntags Gottesdienst – an Bedeutung verlieren. Deutschland werde zu einem atheistischen Land. Rituale aber sind nach wie vor gefragt, nur eben andere. Der moderne Mensch ist eine hochindividualisierte Selfie-Persönlichkeit und mag sich nicht zwangsweise der örtlichen katholischen Kirche anschließen. In der Gemeinschaft Gleichgesinnter geht er aber immer noch gerne auf, gründet einen Fanklub oder feiert jedes Jahr wieder mit denselben Leuten maskiert bis zum Morgenrauen. Gemeinsame Handlungen begründen und stärken solche Gruppen. Und wenn der Ablauf immer gleich ist, muss man nicht so viel nachdenken, das kann manchmal ganz erholsam sein.

Die neuen Rituale zeigen auch, wie offen, multikulturell und weltbürgerlich die Deutschen geworden sind. Weil wir verreisen und fremde Bräuche am Ort selbst erleben, weil wir Freunde aus unterschiedlichsten Ländern haben und weil wir ganz einfach viel fernsehen. Schroer kennt noch einen Grund, warum man sich über die neuen Rituale nicht grämen, sondern freuen kann – und warum man den Kindern besonders viele Süßigkeiten schenken sollte: „Der Mensch spielt, feiert und tanzt eben gern, und lässt sich dies auch nicht nehmen. Was wir derzeit wahrnehmen können, ist die Rückeroberung des Dionysischen.“

Johannes Vesper

Die Welt der Kinder braucht Orientierung und Geborgenheit

Rituale und Regeln sind ein wichtiger Baustein pädagogischer Arbeit. Das gilt sowohl für den Kindergarten als auch für die Schule. Immer wieder aufstehen, wenn der Lehrer das Klassenzimmer betritt, immer wieder im Kreis zusammensitzen, bevor die neue Woche startet, immer wieder das gleiche Lied singen, das gleiche Spiel spielen, das gleiche Gebet sprechen. Das mag für Erwachsene langweilig klingen, der Entwicklung von Kindern ist es förderlich.

„Rituale, immer wiederkehrende Abläufe, spielen in unserem Alltag eine wichtige Rolle“, so Magdalena Wenig. Über 30 Jahre lang lenkt sie

die Geschehnisse des Berchtesgadener Kindergartens. „Rituale geben Sicherheit, Geborgenheit, Orientierung und stecken einen überschaubaren Ordnungsrahmen für die Kinder ab“, so die leitende Erzieherin. Vieles habe eine lange Tradition. Von Generation zu Generation würde es weitergetragen. „Wenn die Welt vorhersehbar ist, dann wird sie dadurch stressfreier“, erklärt der bekannte Hirnforscher Manfred Spitzer, ärztlicher Direktor der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Universität Ulm.

Bestimmte Rituale sind Teil einer bestimmten Abfolge. Alle Kinder wissen beispielsweise, wie sie sich verhalten sollen, wenn sie in ihrer Kita

Das Krippenspiel stimmt auf das Weihnachtsfest ein.



Bild: Martin Strobl



Beim rituellen Stuhlkreis im Kindergarten erzählen die Kinder von Erlebnissen.

ankommen. „Kinder sind spontan, voller Lebensfreude und neugierig auf jeden neuen Tag“, so die Berchtesgadener Kindergartenpädagogin. „Wir als Erzieherinnen begleiten sie durch den Tag.“

„Liebe, Vertrauen, feste Bindungen, Empathie, Wertschätzung, aber auch Zeit sind elementare Dinge, die jedes Kind für seine Entwicklung braucht“, so Wenig. Heute sei



Bild: privat

Magdalena Wenig leitet den Berchtesgadener Kindergarten seit über 30 Jahren.

oft der Tag der Kleinen so durchgeplant, dass sie kaum Gelegenheit hätten, selbst Entscheidungen zu treffen. „Deshalb versuchen wir, für sie einen Rahmen abzustecken, in dem sie selber auswählen können, zum Beispiel bei der Wahl von Projekten oder pädagogischen Aktionen“, so die engagierte Pädagogin.

„Natürlich stehen auch religiöse Feste und Bräuche auf unserem Stundenplan oder die alljährlich wechselnden Geschehnisse im Kreislauf der Natur“, so Wenig. Auch an Fest- und Feiertagen käme ritualisierte Pädagogik zum Tragen, wie zum Beispiel an Geburtstagen, im Advent, zu Ostern oder im Fasching. Rituale strukturierten nicht nur den Tag, sondern das ganze Jahr und ließen Kinder den Verlauf von Jahreszeiten be-

wusster erleben.

Bei Mahlzeiten schaffen oft Rituale wie das Tischdecken oder ein Tischspruch eine positive Atmosphäre in einem Kindergarten. Die morgendliche Begrüßung wird nicht selten in einen Morgenkreis mit Begrüßungslied eingebunden.

Rituale als Erziehungshelfer schaffen kleine Oasen der Ruhe inmitten der Alltagshektik. Sie schweißen Familien zusammen, helfen bei der Erziehung, auch in Kindergarten und Schule, und vermitteln Kindern ein Gefühl von Sicherheit. Liebgewonnene Traditionen, vor allem aber die vielen kleinen Alltagsrituale machen das Leben leichter und bunter. Solche Dinge seien der Kitt, der unser Leben zusammenhält, so Hirnforscher Spitzer.

Gerade wenn Eltern aus beruflichen Gründen nicht so viel Zeit für ihre Kinder haben, geben regelmäßige, immer gleich ablaufende Rituale den Kindern Sicherheit. Alles, was nach dem gleichen Schema abläuft, akzeptieren sie bereitwillig, weil sie wissen, was auf sie zukommt. Deshalb erleichtern Rituale auch das Einüben neuer Verhaltensweisen und helfen, Regeln zu akzeptieren.

Johannes Vesper

Aus dem Leben unserer Ministranten:

Dem liturgischen Geschehen ganz nahe

Seinen symbolischen Schwerpunkt hat Weihrauch in der katholischen Kirche im Hinblick auf Reinigung, Verehrung, Gebet bzw. als ein Zeichen der Gegenwart Gottes. Weihrauch kann

seit 1970 in allen heiligen Messen verwendet werden. Ministranten lernen, wie sie in der Kirche richtig mit dem Rauchfass umgehen.

Anna Zekert (15) bringt mittlerweile einiges an Erfahrung mit und nicht nur, was das Weihräuchern angeht. Seit sechs Jahren ministriert sie regelmäßig in unserer Pfarrei St. Andreas. Seit einem Jahr ist die Gymnasiastin Oberministrantin. Vielfältig sind ihre Aufgaben in diesem Amt: Sie kümmert sich um den Nachwuchs, schreibt den Ministrantenplan, organisiert Treffen, Gruppenstunden, das beliebte Zeltlager und hat immer ein Auge drauf, „dass alles läuft“.

„Es macht einfach Spaß, zu sehen, wie die Kleineren heran- und in ihre Aufgaben

hineinwachsen“, so das junge Mädchen, das in der Schule am liebsten Religion und Mathe macht und in der Freizeit Gitarrenklänge anstimmt. Als Ministrantin oder Ministrant kommt man mit ganz neuen Erfahrungen in Berührung, die man im normalen Alltag auf diese Weise nicht machen kann. Viele Zeichen, Symbole und Rituale seien von Bedeutung. „Damit wir diese richtig einsetzen und uns die liturgischen Abläufe vertraut werden, führen wir häufiger Ministrantenproben durch“, so die Oberministrantin.

Den Ministrantendienst gibt es schon seit dem 8. Jahr-



Bild: Martin Strobl

hundert, als es für den Priester üblich wurde, täglich eine heilige Messe zu zelebrieren. Dazu wurden in der Regel Jungen ausgewählt. Seit 1994 sind offiziell auch Mädchen zum Altardienst zugelassen.

Die Schulzeit von Jakob Maltan (23) liegt schon einige Jahre zurück. Heute ist er ausgebildeter Schreiner. Obwohl seine Zeit als Ministrant längst hinter ihm liegt, ist er dem Geschehen rund um den Altar so nahe wie kein anderer Laie. Derzeit verdingt er sich als Mesner, auch in St. Andreas, erst einmal in Vertretungsfunktion. Wenn Pfarrer, Ministranten und Gottesdienstbesucher kommen, hat er bereits alles für



Bild oben:
Ministranten bei der Erstkommunion in Berchtesgaden 2019

Bild links:
Anna Zekert trägt als Oberministrantin Verantwortung für die Gemeinschaft der Ministranten.

Bild: privat

sie vorbereitet. Das Messgewand für den Priester hängt bereit, die Lesezeichen im Evangeliar und Lektionar sind gesetzt, der Predigttext liegt für den Pfarrer am Stehpult bereit. Bleibt sogar noch Zeit, um die Spinne auf der Figur der Gottesmutter zu entfernen.

Ministranten ergreifen Initiative

Davon bekommen die Gottesdienstbesucher meist nicht viel mit. Sie würden es allenfalls merken, wenn etwas fehlte oder etwas nicht an seinem gewohnten Platz wäre. Der sonntägliche Kirchengang, der Dienst als Ministrant, die christliche Erziehung, Taufe, Firmung, Jakob hat die wichtigen Erfahrungen des christlichen Glaubens, genau wie Anna, von der Pike auf kennengelernt und verinnerlicht. Wem dies vertraut ist und wer späterhin seinen festen Platz in der Gemeinde beansprucht, dem kommt die Erziehung in einem christlich geprägten Elternhaus zugute.

Zumeist harmonisch, aber nicht immer leise und bedächtig geht es in dem Gotteshaus am Schlossplatz zu. Auch dafür haben die Ministranten von St. Andreas gesorgt. Jakob erinnert sich gern zurück an das Jahr 2011, als die Ministranten das Karfreitagsratschen wieder einführten. Ab dem Gloria der Messe am Gründonnerstag bis zur Ostermette in der Nacht von Karsamstag auf Ostersonntag wird in vielen katholischen Pfarrgemeinden Ober-

Ist derzeit mit Mesneraufgaben betraut: der frühere Messdiener Jakob Maltan.



Bild: privat

bayerns zu genau festgelegten Zeiten „geratscht“. Die prasselnden Geräusche der Ratschen sind in der Zeit vernehmbar, in der die Kirchenglocken schweigen. Der Lärm der Holzinstrumente soll die Gläubigen an die Gebetszeiten und Gottesdienste erinnern.

Dem liturgischen Geschehen ganz nahe zu sein, mich innerlich und von meinem Standort her von den übrigen Mitgliedern der Gemeinde abzuheben, das Gefühl, etwas ganz Besonderes mit zu initiieren, Gott ganz nahe zu sein. Ministranten haben vielfältige Motive, die sie immer wieder zum Kirchendienst treiben. „Wir sind eine gute und zuverlässige Gemeinschaft“, so Anna. „Das verbindet uns Ministranten.“ Wichtig sei, dass einer sich auf den anderen verlassen könne. Das gebe Sicherheit. Die Freude, im Gottesdienst aktiv dabei zu sein, sich selbst etwas zu trauen und etwas zugebraut zu bekommen. „Da darf auch mal etwas schief laufen“, freut sich Anna auf noch viele weitere Jahre im Chorhemd.

Johannes Vesper

Ministranten bei der Fronleichnamsprozession



Bild: Andreas Pinur

„Ich zünde eine Kerze an“

Seit Herbst 2019 werden auch in den Pfarrkirchen Bischofswiesen, Strub, Winkl und in der Filialkirche Loipl recycelte Opferkerzen angeboten, wie dies seit Längerem bereits in den anderen Kirchen des Pfarrverbandes eingeführt ist.

In Handarbeit werden gebrauchte Opferlichter in den Pidinger Werkstätten der Lebenshilfe Berchtesgadener Land von Wachsrückständen befreit, gesäubert und neue Kerzeneinsätze aus Recycling-Wachs eingegossen. So entsteht ein nachhaltiges Produkt, das Menschen mit Behinderung die Möglichkeit gibt, einer sinnvollen Tätigkeit nachzugehen. Je nach Interessenlage wird in den Pidinger Werkstätten in den verschiedenen Arbeitsbereichen ein breites Spektrum an Tätigkeiten angeboten. Die Mitarbeiter mit Behinderung erfahren durch ihre Arbeit Wertschätzung, Anerkennung und können einen



Einfüllen des Waxes in die Opferlichter durch Mitarbeiter der Lebenshilfe

Bild: privat

Teil ihres Lebensunterhaltes selbst verdienen.

Die Kirchenstiftungen im Pfarrverband Stiftsland haben sich zu dieser Kooperation mit der Lebenshilfe Berchtesgadener Land entschlossen, um so zur Sicherung von attraktiven Arbeitsplätzen für Menschen mit Behinderung in unserer Region beizutragen. Die Opferlichter werden zum Preis von 1 Euro in den Kirchen angeboten.

Agnes Boigs



„Herbergssuche“

„O helf mir doch in meiner Not, sonst ist der bittere Frost mein Tod ...“

Am Martinsfest singen wir im bekannten Kinderlied diese Zeile. Frierende Bettler sind in unseren Pfarreien zwar kaum zu sehen, aber die Armutsgefährdung der Haushalte liegt – laut statistischem Material der Diözese – zwischen 14 und 30 Prozent. Auf Anregung der Pfarrgemeinderäte haben sich vor Kurzem sozial engagierte Gruppen aus dem Talkessel getroffen. Ein wichtiger Beitrag zur Bekämpfung der Armutsgefährdung könnte die Einrichtung einer „Kleiderkammer“ sein. Für Trägerschaft und Finanzierung der Einrichtung wurde bereits Bereitschaft signalisiert.

Birgit Hauber

Gesucht:

Raum für gewerbliche Zwecke in zentraler Lage im Markt Berchtesgaden

Miete:

möglichst günstig

Meldung bitte an:

ania.winter@caritasmu-
enchen.de oder
BHauber@ebmuc.de

Chancen für Frauen weltweit

Fast alle Staaten der Welt haben die Gleichberechtigung der Geschlechter in ihren Verfassungen verankert. Oftmals existiert diese jedoch nur auf dem Papier. Weltweit sehen sich Frauen deshalb in ihren Alltagssituationen benachteiligt.

Bildung als Schlüssel zur Gleichberechtigung

„Die Schule ist eine Institution, die Lebenschancen verteilt“, erklärte der Soziologe Helmut Schelsky Mitte der 1960er-Jahre. Der Zugang zu Bildung ist weltweit von großer Ungleichheit bestimmt, vielen bleibt das Recht auf Bildung verwehrt. Vor allem Mädchen. Damit sind ihre Zukunftschancen beschnitten. Bessere Ausbildungen für Mädchen verbessern ihre Chancen auf ein eigenes Einkommen und die damit einhergehende Selbstbestimmung.

Unsere Handelspartner setzen sich in besonderem Maße für Geschlechtergerechtigkeit ein. Sie gestalten zum Beispiel den Berufsalltag familienfreundlich. Sie richten sogar eine eigene Kinderbetreuung oder Schule ein. Auch Teile der Fairhandels-Prämien werden für Bildungsprojekte eingesetzt. Gelder werden für die Anschaffung von Schulbü-



chern, die Förderung von Schulgeld, Stipendien sowie Einrichtung von Alphabetisierungsgruppen oder Lernzentren verwendet. Diese Fortschritte sind allerdings wenige Einzelfälle und werden loblich hervorgehoben. Wo wir beim Thema sind:

"Gemeinsam für mehr Gerechtigkeit"

Denken auch Sie bei Ihrem Einkauf an den Fairen Handel bei den diversen Weihnachtsgeschenken für Ihre Lieben und besuchen Sie den Eine-Welt-Laden in Berchtesgaden, Am Fischerbichl 1, sowie auf den verschiedenen Advents-Basaren. Ihr Einkauf kommt den Erzeugern auf gerechtere Weise zugute als bei den Discountern. Das Laden-Team freut sich auf Ihren Besuch und Einkauf. Außerdem wünscht das Verkaufsteam eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und alles erdenklich Gute für 2020.

*Annegret Gaffal
und Team*



Bild: pixabay

Mit Bitte und Dank am Schrein des seligen P. Kaspar Stanggassinger



Bild: privat

Obligatorisches Gruppenbild bei der
Dekanatswallfahrt

Dekanatsratsvorsitzender Michael Koller konnte an einem strahlenden Morgen eine stattliche Abordnung zur jährlichen Wallfahrt des Dekanats Berchtesgaden zu Ehren des seligen Kaspar Stanggassinger begrüßen. Die Fahrt nach Gars bot wunderbare Ausblicke auf die Natur in spät-sommerlicher Pracht und für Geist und Seele durch Gebet und geistliche Impulse Besinnung und Einkehr.

Die heilige Messe feierten die Wallfahrer gemeinsam mit der Pfarrgemeinde in der Klosterkirche am Inn. Dekan Frauenlob verwies in seiner Predigt auf die Gefahr zu allen Zeiten, „Gott-los-zu-werden“. Dies führe zu sozialen Katastrophen, da schnell Ideologien und Diktatoren den Platz Gottes einnehmen und Ungerechtigkeit, Unheil und Krieg über Millionen brächten.

Der selige Kaspar dagegen betont, dass der Wille Gottes in jedem Aspekt menschlichen Lebens für das Wohl aller von entschei-

dender Bedeutung sei: „Gottes Wille muss die höchste und einzige Richtschnur unseres Handelns sein.“ Diese Orientierung ist auch christliche Antwort auf die hitzige Klimadebatte, da sie die Ökologie des Menschen und die Erfüllung des Auftrags der Bewahrung der Schöpfung gleichermaßen im Auge behält – wie Papst Franziskus sagt.

Zu dieser „ganzheitlichen Ökologie“ gehörte auch das gemeinsame Mittagessen beim Bräu im Moos mit reichlich Zeit zu Gespräch und Austausch. Am Nachmittag beschloss eine zu Herzen gehende Andacht in der Gnadenkapelle im nahen Altötting die Wallfahrt. Die Tradition der Dekanatswallfahrt – so betonte Michael Koller zum Abschluss – erfreut sich mittlerweile wieder großer Beliebtheit und wird auch im kommenden Jahr durchgeführt.

Michael Koller

Bild rechts:
Schrein des sel. P. Kaspar Stanggassinger
in der Klosterkirche Gars am Inn



Seliger Kaspar, bitt für uns.

Dakauer
Berghausen
In tieber
Erinnerung

Rückblick auf das bedeutende Ereignis:

Feierliche Gründung des (neuen) Pfarrverbandes Stiftsland Berchtesgaden

Bereits seit dem 1. Januar 2019 galten die Regeln eines Haushaltsverbunds und zum 1. Juni 2019 wurde der (neue) Pfarrverband Stiftsland Berchtesgaden aus der Taufe gehoben. Der Bischofsvikar für die Region Süd, Weihbischof Wolfgang Bischof, nahm dies zum Anlass, diese Gründung am Patrozinium der Stiftskirche bei der Feier einer Pontifikalvesper am Hochfest der Apostel Petrus und Paulus zu verkünden.

Auf den Stufen vor dem Altar der Stiftskirche waren die Darstellung des Patrons des Pfarrverbandes, des sel. P. Kaspar Stanggassinger, und Figuren der sechs Pfarrkirchenpatrone aufgestellt. Die Pfarrverbandsratsvorsitzende Elisabeth Krenn begrüßte den Bischof mit herzlichen und nachdenklichen Worten und die PGR-Vorsit-

zenden deuteten anhand ihrer Pfarrpatrone, welche besondere Eigenschaften, welche Charismen damit verbunden sind und nun in den gemeinsamen Pfarrverband eingebracht werden. Das Entzünden einer Kerze mit dem Logo des Pfarrverbandes ließ jede einzelne Pfarrei mit ihrer Eigenart symbolisch gleichsam in der neuen Gemeinschaft „aufleuchten“.

Ausgehend von der Lesung aus der Apostelgeschichte, in der die Heilung eines Gelähmten durch Petrus geschildert wird, griff Weihbischof Wolfgang Bischof in seiner Predigt den Brief von Papst Franziskus an die deutschen Katholiken auf und wies besonders darauf hin, dass auch der „aktuelle Petrus“ der Verkündigung des Evangeliums höhere Priorität einräume als der Schaffung von Strukturen. Pfarrer Thomas Frauenlob hob in

Weihbischof Wolfgang Bischof zelebrierte die feierliche Pontifikalvesper.



Alle Bilder: Martin Strobl

seinen Dankesworten hervor: „Strukturen und Organisation sind kein Selbstzweck, sondern hilfreiche Voraussetzungen für Seelsorge, also dafür, Menschen mit Gott in Berührung zu bringen oder besser: sie auf die Wirklichkeit Gottes in ihrem Leben hinzuweisen.“ Die Vesper wurde musikalisch von Mitgliedern aller Kirchenchöre aus dem neuen Pfarrverband Stiftsland Berchtesgaden eindrücklich gestaltet.

Dem festlichen Gottesdienst folgte ein Empfang im stimmungsvollen Kreuzgang, der für Gespräch und Austausch bei Stiftswein und Brot reichlich Gelegenheit bot. So nahm eine hoffentlich zukunftsfähige Kooperation von sechs Pfarreien im Land Berchtesgaden einen guten Anfang.

Dr. Thomas Frauenlob



oben: Die Pfarreien wurden durch geschnitzte Figuren ihrer Patrone symbolisiert; der Patron des Stiftslandes, der sel. P. Kaspar Stanggassinger stand für den neu gegründeten Pfarrverband



links: Die Vertreter der Pfarreien entbrachten Grüße

unten links: Für jede Pfarrei wurde eine Stiftsland-Kerze entzündet.



unten Mitte: Pfarrer Msgr. Dr. Thomas Frauenlob dankte dem Weihbischof und blickte optimistisch in die Zukunft



unten rechts: Schwester Lambertis im angeregten Gespräch mit Verwaltungsleiter Michael Koller



Personalia

Seit 1. August 2019 verstärkt Andrea Aschauer als Pfarrsekretärin das Team im Pfarrbüro Bischofswiesen und wird außerdem künftig die Internetseite des Stiftslandes betreuen. Sie ist gelernte Einzelhandelskauffrau und war danach viele Jahre im Großhandel tätig. Frau Aschauer lebt mit ihrem Mann und den beiden Kindern in Königssee. Nachdem sie in der Strub aufgewachsen ist, freut sie sich besonders über die Tätigkeit im Pfarrbüro der Heimatgemeinde.



Zum 1. November 2019 hat Franziska Stöckl ihre Tätigkeit als Mesnerin in Winkl begonnen. Sie ist in Freilassing geboren und lebt mit ihrem Mann und den drei Kindern in Bischofswiesen. Durch ihre bisherige Tätigkeit als Altenpflegerin ist sie besonders erfahren im Umgang mit Menschen und mit Teamarbeit. Neben der Begleitung der Gottesdienstgestaltung und Betreuung der Kirche ist insbesondere diese Fähigkeit wichtig für ihre neue Aufgabe, bei der wir ihr viel Freude wünschen.



Peter Moderegger



Projekte der Verwaltungsleitung

Die Arbeiten an der Generalsanierung des Pfarrhofs in Berchtesgaden konnten innerhalb eines guten Jahres (Beginn März 2018) im Wesentlichen abgeschlossen werden. Das Pfarrhaus verfügt nun über eine barrierefreundliche Erreichbarkeit und eine runderneuerte Infrastruktur im Haus. Das vorgeschriebene Brandschutzkonzept wurde umgesetzt und im Gartenbereich sind nun ausreichend Parkplätze vorhanden. Durch den Umbau ist ein zeitgemäßes Verwaltungszentrum für den gesamten Pfarrverband STIFTSLAND BERCHTESGADEN entstanden.

Nachdem das Königliche Schloss im vergangenen Jahr an die Fernwärme angeschlossen wurde und die Leitungen auf dem Grund der Kirchenstiftung St. Andreas Berchtesgaden verlegt wurden, konnte jetzt auch die Erneuerung der Heizanlage in der Stiftskirche angepackt werden. In der diesjährigen Heiz-

periode kommt die Wärme für die Stiftskirche von der Bioenergie Berchtesgadener Land.

Ebenfalls neu installiert wurde in der Stiftskirche eine Brandmeldeanlage. Dank des guten Miteinanders mit dem Königlichen Schloss konnte das wichtige Projekt unkompliziert realisiert werden. Die Anlage der Stiftskirche wird auf die vorhandene Meldestelle im Königlichen Schloss aufgeschlossen.

Die Planungen für das Pfarrhaus in Hl. Familie Oberau werden derzeit vorangebracht. Ziel ist die Ertüchtigung des gesamten Gebäudes, der Einbau einer ökologischen Heizung (möglichst auch für die Pfarrkirche) und die Umsetzung eines Brandschutzkonzepts. Geplant ist, alle Vorarbeiten bis Frühjahr 2020 fertigzustellen und wenn möglich mit den Umbaumaßnahmen im Laufe des Jahres 2020 beginnen zu können.

Michael Koller

Das Friedenslicht aus Bethlehem kommt ins Stiftsland Berchtesgaden:

„Mut zum Frieden“

Wie schon im vergangenen Jahr bringen die Pfadfinder das Friedenslicht, das im Advent in der Geburtsgrötte zu Bethlehem von einem Kind entzündet wird, zu uns in den Berchtesgadener Talkessel. Jedes Jahr machen sich viele Menschen verschiedener Nationen auf den Weg, um das Friedenslicht aus Bethlehem in alle Welt zu tragen. Zu uns überwindet es da-

ein altes dänisches Sprichwort sagt: „Du verlierst nichts, wenn du mit deiner Kerze die eines anderen anzündest.“

Am 19. Dezember um 19.00 Uhr sind alle Bewohner des Talkessels in der Struber Kirche herzlich willkommen, sich dem Motto „Mut zum Frieden“ in Liedern, Texten und Gebeten anzunähern und anschließend das Friedenslicht mit heim zu nehmen und weiterzutragen.



bei einen mehr als 3.000 Kilometer langen Weg über viele Mauern und Grenzen hinweg.

Die Wölflinge und Jungpfadfinder aus dem Talkessel haben sich einiges überlegt und laden alle „Menschen guten Willens“ ein, zur Einstimmung auf Weihnachten – das Fest des Friedens – das Friedenslicht aus Bethlehem zu empfangen und weiterzureichen. Denn schon

Die Feier wird von "DaChor" unter der Leitung von Simone Resch musikalisch bereichert.

Bernhard Hennecke

Zum Ausmalen:



Bild: Knut Junker, www.bibelbild.de

In: Pfarrbriefservice.de

Quelle: www.familien234.de - Ausmalbild zum Fest „Erscheinung des Herrn“ - Dreikönige im Lesajahr A / Mt 2, 1–12

Die Heiligen Drei Könige

Am Tag der Heiligen Drei Könige feiern Christen deren Besuch beim Jesuskind. Die drei weisen Männer aus dem Morgenland hießen Kaspar, Melchior und Balthasar.

Die Bibel erzählt, dass einige kluge Männer kurz nach der Geburt des Jesuskindes einen neuen, hellen Stern entdeckten. Sie vermuteten, dass darunter ein neuer König geboren sein müsse. Sie folgten dem Stern und fanden so in einem Stall in Bethlehem Maria mit ihrem Baby. Laut Überlieferung erkannten die Sterndeuter Jesus in dem Kind und beschenkten Jesus mit Gold, Weihrauch und Myrrhe.

In älteren Übersetzungen der Bibel ist nicht von Sterndeutern, sondern von Königen

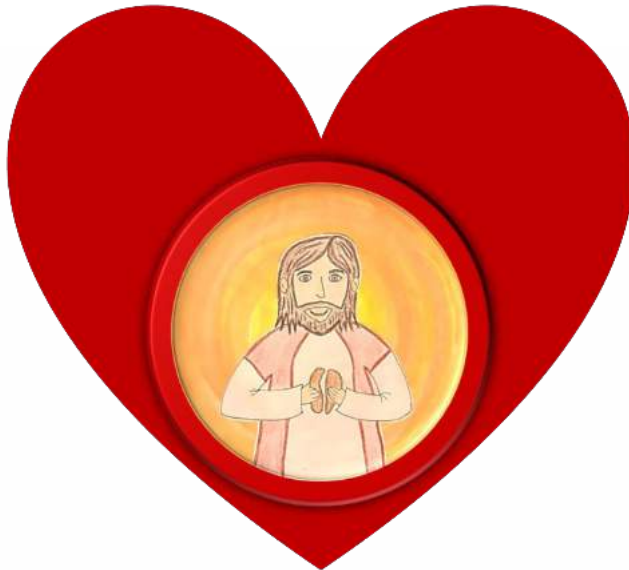
die Rede. Daher spricht man auch heute noch von den „Heiligen Drei Königen“ Kaspar, Melchior und Balthasar.

Im Andenken an die drei Männer ziehen am 6. Januar in vielen Orten Kinder, Jugendliche und manchmal auch Erwachsene als Sternsinger durch die Gemeinden. In jeder Gruppe gibt es einen Kaspar, einen Melchior und einen Balthasar. Sie klingeln an den Türen, segnen die Häuser und sammeln Spenden.

Der 6. Januar wird auch Dreikönigstag oder Epiphania genannt. Letzteres bedeutet „Erscheinung des Herrn“. Damit ist gemeint, dass der Welt an diesem Tag durch die Sterndeuter offenbart wurde, dass Jesus der Sohn Gottes ist.

Erstkommunion-Vorbereitung hat begonnen

„Jesus will dein Freund sein!“



Unter dem Thema „Jesus will dein Freund sein!“ hat mit den Elternabenden im Oktober und November die Vorbereitung auf die Erstkommunion begonnen. Die Kinder aus allen Pfarreien waren eingeladen, in Stiftskirche, Sakristei und Pfarrkirche „den Gottesdienst zu entdecken“. Dabei wurden ihnen von Kaplan Josef Rauffer bzw. Pfarrer Bernhard Bielasik die liturgischen Antworten nähergebracht. Mesner Jakob Mal-

tan und Religionslehrerin Kathi Stangassinger zeigten ihnen liturgische Gegenstände und Gemeindereferentin Birgit Hauber übte mit ihnen ein, wie man sich im Gottesdienst „bewegt“. In den Vorstellungsgottesdiensten lernten die Gottesdienstbesucher in ihren Kirchen die Kinder kennen.

Auf der Homepage www.stiftsland.de findet sich zu weiteren Veranstaltungen ein ausführlicher Terminplan.

Birgit Hauber

Termine der Feiern der hl. Erstkommunion:

St. Nikolaus Marktschellenberg

Sonntag, 19.04.2020, 09:45 Uhr
Pfarrkirche Marktschellenberg

Hl. Familie Au

Sonntag, 26.04.2020, 10:00 Uhr
Pfarrkirche Au

St. Andreas Berchtesgaden

Sonntag, 03.05.2020, 10:00 Uhr
Stiftskirche Berchtesgaden

St. Michael Strub

Sonntag, 10.05.2020, 10:00 Uhr
Pfarrkirche Strub

Herz Jesu Bischofswiesen

Sonntag, 17.05.2020, 10:00 Uhr
Pfarrkirche Bischofswiesen

Familienwallfahrt im Stiftsland



Impressionen von der Familienwallfahrt



Alle Bilder: privat

Rund um die vier Elemente Erde, Wasser, Luft und Feuer drehte sich die Familienwallfahrt des Pfarrverbandes Stiftsland. Die erste Station im Pfarrgarten in Bischofswiesen beschäftigte sich mit dem Element Erde.

Neben einem biblischen Impuls pflanzten die Kinder mit Begeisterung Blumenzwiebeln. Angeführt von einem Kreuz ging es mit Gesängen weiter zum Aschauerweiher. Bei der zweiten Station ging es um das murrende Volk Israel in der Wüste. Das Element Wasser konnten alle nicht nur in ihren Händen erspüren, sondern bei einer kleinen Brotzeit konnten alle auch körperlich wieder auftanken.

Am Hochgart hatte die Vorbereitungs-

gruppe ein Windrad für das Element Luft vorbereitet. Zum Element Luft hörte die Wallfahrtsgruppe die Pfingstgeschichte und betete: „Gott, wir Menschen verstehen uns manchmal nicht oder wir verstehen uns falsch. Streit oder Schweigen ist dann oft die Folge. Schenke uns deinen Geist, der das Schweigen bricht und uns miteinander reden lässt.“

Bei der letzten Station an der Sieglkapelle waren alle eingeladen, ihre Fürbitten vor Gott zu bringen. Als Zeichen dafür wurden brennende Kerzen in die Kapelle gestellt. Mit einem Segensgebet endete die Wallfahrt.

Martin Kienast



Bild: pixabay

Obdach für die Seele: Die Hauskrippe

Im Jahre 1223 hatte sich Franz von Assisi etwas Besonderes ausgedacht, um das Geburtsfest Christi gebührend und eindringlich zu feiern. Giovanni, ein frommer Künstler in Greccio, schuf dazu eine Futterkrippe mit Heu und Stroh und ein aus Ton geknetetes Jesuskind und stellte dies in einer Lichtung im Walde auf. Ordensbrüder und umbrische Landsleute kamen mit Kerzen und Fackeln, damit es recht hell sei in dieser Heiligen Nacht und vielleicht auch ein wenig geheimnisvoll. Auf jeden Fall fand dieses Ereignis größten Anklang und erfuhr viel Nachahmung. Die erste Weihnachtskrippe nach Bethlehem war entstanden. Doch es sollten Jahrhunderte vergehen, bis die Hauskrippe festes Ritual der Weihnachtszeit wurde und die Heilsgeschichte daheim im eigenen Kripplerl individuell inszeniert wird.

Erst ab der Gegenreformation gibt es bei uns erste Kunde über das Auftreten von Hauskrippen und diese waren ein Vorrecht des Adels (1616 ließ sich z.B. Herzog Albrecht VI von Bayern ein „weihnacht kripl“ bauen). Zur Barockzeit wurden die Krippendarstellungen in den Kirchen richtig volkstümlich. Der große Durchbruch zu den Hauskrippen erfolgte

mit der Zeit der Aufklärung, als durch obrigkeitliche Anordnungen das Aufstellen von Krippen in Kirchen und Klöstern gänzlich untersagt wurde. Ein Beispiel: In einem Generale vom 16. Christmonat 1782 aus Salzburg zur Aufstellung von Kripplerln „wird hiermit mitgeteilt, dass unschickliche Nebendinge und ungereimte Vorstellungen, die nicht zur Darstellung der Geheimnisse der Geburt, der Beschneidung und Erscheinung des Herrn unentbehrlich sind, ganz wegbleiben sollen“. Doch das Volk hatte sich bereits so sehr an den frommen Brauch gewöhnt; es wollte nicht mehr darauf verzichten. Zwar wurden die Krippen aus der Kirche entfernt, man stellte sie aber in einem benachbarten Hof wieder auf, was von den Obrigkeiten nicht im Mindesten vorgesehen war. Als sich die Figuren der Kirchenkrippe für die privaten Haushalte als zu groß erwiesen, begann man wesentlich kleinere aus Holz zu schnitzen, diese farbig zu fassen und das biblische Ereignis wurde in die Heimat versetzt. Die sehr eigenständige Hauskrippe mit ihren spezifischen örtlichen Besonderheiten war entstanden.

In der Hauskrippe ist das Weihnachtsgeschehen kein fernes Ereignis, sondern es wird

hingestellt in die jeweilige Zeit und die Kulisse für die Menschwerdung Gottes sind wir heutigen Menschen.

In vielen Krippen stehen eine Menge Tiere; selbstverständlich Ochs und Esel, Schafe und Ziegen, sodann mit den Weisen aus dem Osten noch Pferde, Dromedare oder gar Elefanten, die in der Fantasie des Schnitzers sehr verwegen aussehen können. Die



Die Mächtigen beugen das Knie

Versammlung der Tiere bei der Krippe zeigt eine andere Tiefe von Weihnachten: Nicht nur Gott und Mensch sind dicht und fest beieinander, sondern die gesamte Schöpfung ist in die Menschwerdung Gottes einbezogen.



Heilige Familie neapolitanisch

Mit den Krippenfiguren der Hirten und Engel wird ein Kontrastprogramm nebeneinandergestellt. Die Hirten von damals waren keine harmlosen und lieblichen Menschen, sondern sie waren eher Randexistenzen, draußen auf dem Felde fernab der Zivilisation. Aber sie sind die Ersten, denen Gottes Menschwerdung und Nähe verkündet wird. Die Engel, die himmlischen Boten, bilden hierzu einen deutlichen Kontrast: Gott ist immer da. In der Krippe stehen Hirten und Engel nahe beieinander und führen Himmel und Erde zusammen.

Könnten wir uns den hl. Josef in der Krippe nicht auch mal jung, als sympathischen Mann, beruflich tüchtig vorstellen? Wird er

nicht allgemein unterschätzt? Er, der Maria, seine schwangere Frau, nach Bethlehem in die Stunde der Geburt Jesu begleitete, an ihrer Seite bleibt, respektvoll, mit Abstand und treu. Gerade das macht Josef so geeignet, bei der Krippe zu stehen.

Wesentlich in das Zentrum der Krippe gehört die Figur Maria; denn sie ist das Tor Gottes in unsere Welt und immer wieder stellt sich die Frage: Warum ist Gott gerade in Maria Mensch geworden? Das jüdische Volk lebt in der Hoffnung, dass aus ihm der Messias, der Retter der Welt hervorgeht. Maria lebt somit in einem Raum der Verheißung und ist Teil dieser Verheißung. So wird Weihnachten!

In der Heiligen Nacht wird rund um den Erdball, nicht nur in den heimischen Hauskrippen, das Christuskind in die Krippe gelegt. Millionen Kerzen erleuchten die Geburt Jesu und die Geburtstagsfreude wird in die Welt hinaus gesungen. Die Hauskrippe ist keine Nische mit Rührseligkeit, ist keine religiöse Folklore. Wir können auf dieses Kind von Bethlehem nicht verzichten. Weihnachten macht uns klar: Es ist für immer der göttliche Maßstab.



Alle Bilder: Johannes Schöbinger

Und die Heiligen Drei Könige, die Mächtigen, die Weisen, beugen das Knie vor Gott, der in Jesus Christus Mensch geworden ist.

Pfarrer Otto Schüller hat 1937 den Sinn einer Hauskrippe treffend beschrieben:

„Wenn es adventlich froh mir in der Seele singt und klingt, da drängt es meine Hände zu gestalten das Weihnachtswunder altvertraut und immer neu. Dann mag' s geschehen, dass vor dem eig' nen Werk sich still die Hände falten.“

Johannes Schöbinger

SEL. P. KASPAR STANGGASSINGER
PATRON DES PFARRVERBANDES

ST. ANDREAS
BERCHTESGADEN

HERZ JESU
BISCHOFSWIESEN

ST. NIKOLAUS
MARKTSHELLENBERG

ST. MICHAEL
STRUB

HL. FAMILIE
AU BEI BERCHTESGADEN

ST. JOHANN NEPOMUK
WINKL



Wer glaubt, ist nie allein

Aus dem Leben der Pfarreien

Anmerkung der Redaktion:

An dieser Stelle wurden in den vergangenen Ausgaben des StiftsBoten immer blockweise Beiträge aus den Pfarreien des Pfarrverbandes dargestellt.

Mit dieser ersten gemeinsamen Ausgabe des StiftsBoten im „neuen“ Pfarrverband STIFTSLAND BERCHTESGADEN wollen wir diese Tradition ändern. Wir werden künftig die Beiträge bunt durchgemischt abdrucken – nicht zuletzt, um das Zusammenwachsen im neuen Pfarrverband zu unterstützen. Wir hoffen, Sie haben viel Freude mit dieser neuen Vorgehensweise.

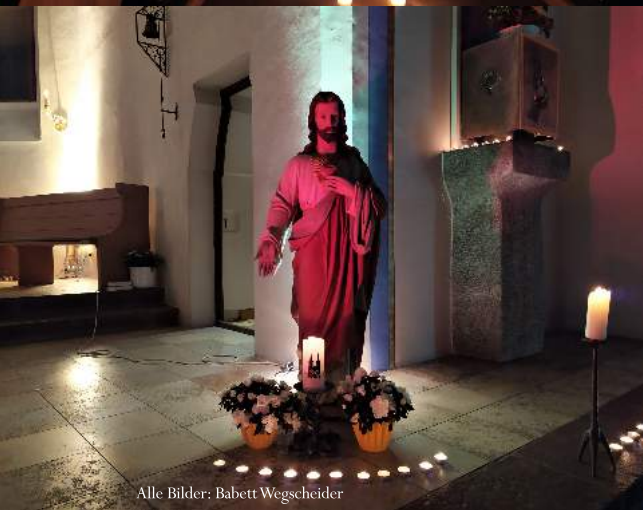
Taizé-Abend in der Herz-Jesu-Kirche Bischofswiesen

Am 18. Oktober hielt der Geist von Taizé wieder Einzug in die nur mit Hunderten Kerzen und dezent mit farbigen Strahlern beleuchtete Herz-Jesu-Kirche in Bischofswiesen. Nach dem Motto „Unsere Natur – etwas ganz Besonderes“ bot Hauptorganisator Andreas Aczel mit seinem Team den Besuchern die Gelegenheit, dem Alltag für eine knappe Stunde zu entfliehen. Neben besinnlichen Texten, Gebet und Mo-

menten der Stille stimmten die Nepomuk-Singers unter der Leitung von Kirchenmusikerin Angela Hanke eingängige Taizé-Gesänge an.

Die „Communauté de Taizé“ ist ein internationaler ökumenischer Orden in Frankreich, der vor allem auch für seine Jugendtreffen mit bis zu 100.000 Besuchern verschiedenster Nationalitäten bekannt ist.

Babett Wegscheider



Alle Bilder: Babett Wegscheider



10-jähriges Jubiläum auf der Au:

Die Geburt des Auer Bergadvents

Wenn die Tage länger werden, es abends früher dunkel wird, ja dann beginnt langsam die stade Zeit und mit ihr der Advent. An den Donnerstagen vor Weihnachten ziehen bei Einbruch der Nacht die Klöcklsinger von Haus zu Haus und tragen Gedichte und Weihnachtslieder vor. So auch der Jaga Hans, der Soghäusl Wolfgang und der Schuastaheisl Michal. Der Hans hatte mal die Idee, so wie in Kinderjahren den Brauch des Klöckl-singens zusammen aufleben zu lassen, und konnte die zwei anderen gleich begeistern. So wurde übers Jahr an besonderen Liedern gearbeitet. Weihrauch und Weihwasser hatten sie anfangs dabei, beides überreichten sie nach dem letzten Lied dem Hausherrn als Segen. Die vier Klöcklsinger – zu den drei Sängern hatte sich der Jaga Sepp als Gitarrist gesellt – waren gerne gesehen, daher zogen sie auch in den nächsten Jahren von Haus zu Haus. Statt Weihrauch und Weihwasser gab es nun den Auer Heimatkalender. Dieser beliebte Kalender wurde in weiterer Zeit immer wieder verbessert und wird heute

von vielen Auern gerne gekauft.

Nach drei Jahren Klöcklsingerzeit überlegten sich die vier, etwas Neues zu machen. Bisher hatte es für die Auer Senioren in der Adventszeit einen Nachmittag gegeben, an dem sie zu Kaffee und Kuchen geladen wurden, irgendwann aber war die Veranstaltung eingeschlafen. Nun aber stand Neues vor der Tür. Eine Veranstaltung im Advent, stimmig und ruhig sollte sie sein, sie sollte die Leute entschleunigen. Musik, Gedichte und Geschichten sollten vorgetragen werden, dazu eine kleine Brotzeit, evtl. mit Wein und Bier. Man überlegte lange, jeder brachte einen Beitrag ein, dann ging alles ziemlich schnell und 2008 war es dann so weit: Unser Auer Bergadvent war geboren. Am Samstagabend vor dem 3. Advent war unsere erste Veranstaltung. Ein stimmig geschmückter Pfarrsaal empfing die Besucher. Auer Kinder sangen und spielten auf ihren Flöten, der Kirchenchor sang einige Lieder. Die Auer Ministranten spielten ein kleines Adventsspiel, die Auer Klöcklsinger und unser Diakon Michael König führten durch den



Bild: Ursula Geistlinger

Abend und am nächsten Nachmittag durch die Nachmittagsvorstellung bei Kuchen und Kaffee. Ein voller Pfarrsaal bei allen zwei Veranstaltungen zeugte davon, dass dieser Bergadvent in dieser Form gerne von den Auer Bürgern angenommen wurde.

Mit den Jahren wurde einiges neu eingebracht, der Ablauf verändert, neue Musikgruppen, Theateraufführungen, Gesänge und einiges mehr kamen dazu. Dann beschlossen wir, aus organisatorischen Gründen nur mehr die Veranstaltung am Sonntagnachmittag stattfinden zu lassen. Ein Jahr pausierten wir aus terminlichen Gründen. Heuer feiern wir nun Jubiläum – der Auer Bergadvent wird 10 Jahre. Für uns kein Grund, überschwänglich zu werden, wir wollen auch diesen Bergadvent ruhig und stimmig rüberbringen. Am 3. Adventssonntag, dem 15. Dezember, ist es wieder so weit: Wir öffnen unsere Tore ab 13.00 Uhr zu Kaffee und Kuchen, danach beginnt unser reichhaltiges Programm mit Musik, Gesang und Theater. Auch heuer wollen wir unseren kleinen Adventsmarkt einschließen. Hier gibt es wieder allerlei Selbstgemachtes, kleine Geschenkartikel, Tee, Salben und vieles mehr. Der Eintritt ist wie immer frei, der Erlös aus der Veranstaltung, dem Basar und dem Kalenderverkauf geht an unser Projekt in Ru-

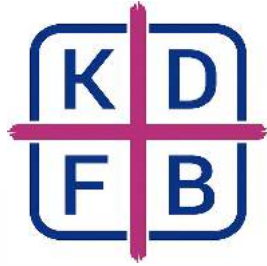
mänien.

Zwei bis drei Stunden entschleunigen, genießen, der hektischen Zeit entfliehen, danach in Ruhe nach Hause kommen und den Advent in vollen Zügen genießen können – das wünschen wir uns für Sie! Der Bergadvent in dieser Form kann natürlich nur mit einem gut eingespielten Team vor und hinter der Bühne funktionieren. Allen, die hier mitarbeiten, singen, musizieren, dekorieren, basteln, kochen, backen, putzen, ... – all denen möchten wir hier unser herzliches Dankeschön sagen. Und was machen die Klöcklsinger? Die ziehen immer noch donnerstags vor Weihnachten von Haus zu Haus und sammeln Spenden für unser großes Projekt „Kinder in Sicherheit“ in Rumänien, das der Vorstand Diakon Klaus Mühlberger aus Reit im Winkl ins Leben gerufen hat. Mehr zu „Kinder in Sicherheit“ unter: www.kinderinsicherheit.jimdo.com.

Wir freuen uns auf Sie!

Die Auer Klöcklsinger – da Hans, da Wolfgang, da Michal, da Sepp – und Diakon Michael König mit dem Bergadvent-Team

Inge Höllbacher



Zweigverein
Berchtesgaden

Katholischer
Deutscher
Frauenbund

Ein Chancenjahr für den Frauenbund

Auf Initiative von Pfarrer Dr. Walter Brugger wurde am 8. November 1983 der Zweigverein Berchtesgaden des Katholischen Deutschen Frauenbundes (KDFB) gegründet. Heute hat er 117 Mitglieder, die die Gemeinschaft von Jung und Alt pflegen und fördern sowie gemeinsam den Glauben leben, erleben und weitergeben wollen. Sich für die Anliegen der Frauen in Kirche und Gesellschaft einzusetzen, Menschen vor Ort aktiv zu unterstützen sowie Informationen in vielen Bereichen anzubieten und zu vermitteln, ist unser Ziel. Frauen aller Konfessionen sind immer herzlich willkommen!

Leider kam es nach dem plötzlichen Rücktritt fast der gesamten Vorstandschaft im November 2018 zu vielen unschönen Gerüchten und um die Zukunft des Zweigvereins schien es schlecht bestellt.

Daher war das Ergebnis der Jahreshauptversammlung im Mai dieses Jahres von großer Bedeutung. In deren Verlauf wurde von den

Mitgliedern anstelle des vom Diözesanverband vorgeschlagenen „Sabbatjahres“ das von einigen Mitgliedern ehemaliger Vorstandschaften angeregte „Chancenjahr“ einstimmig angenommen. Man beschloss mit der Bildung eines Planungsteams, der Verteilung von Aufgaben und Verantwortung auf mehrere Schultern und mit Unterstützung vieler Mitglieder das – bildhaft gesprochen – Schiff „Frauenbund“ wieder auf Kurs zu bringen.

Mit dem kurz darauf für die Zeit von Juli 2019 bis Mai 2020 vorgelegten Programm war die Hoffnung verbunden, möglichst viele Mitglieder, Freundinnen und Freunde des Frauenbundes anzusprechen. Die gute Beteiligung an den bisherigen Veranstaltungen lässt optimistischen Wind aufkommen und macht Hoffnung, dass der Frauenbund auch nach der Jahreshauptversammlung im Mai 2020 weiterhin auf gutem Kurs bleiben wird.

Vielleicht haben Sie Lust, am 15. Januar um 19 Uhr zum Treffen der „Leseratten“ ins Pfarrheim St. Andreas zu kommen und sich über „Lieblingsbücher und Bestseller“ auszutauschen?

Unser vollständiges Programm finden Sie auf der Homepage www.stiftsland.de unter der Rubrik „Frauenbund“.

Für das Team:
Linda Pfnür



Bild: privat

Seniorenwallfahrt



In diesem Jahr machten unsere Senioren ihre Wallfahrt nach Maria Kirchentäl. Die vor rund 300 Jahren von einheimischen Handwerkern und Hilfsarbeitern in nur sieben Jahren erbaute Kirche, die auch als Pinzgauer Dom bezeichnet wird, beeindruckt mit ihrem Gnadenbild und ihrem Innenraum jeden Besucher.

Nach einem von Pfr. Bielasik zelebrierten Gottesdienst bekamen wir eine Führung und

hatten sogar die Möglichkeit, im Museum die gespendeten Kostbarkeiten zu bewundern. Anschließend gingen wir beim Kirchentäl-Wirt zum Kaffeetrinken und konnten dabei noch ein paar gute Gespräche führen.

Gegen 17 Uhr wurden wir vom Busunternehmen Schwaiger/Bischofswiesen wieder sicher nach Hause gebracht.

*Marion Stanggaßinger
für das Seniorenteam Bischofswiesen*



Komm und sing mit!

beim Kinder-/ Jugendchor
der Pfarrei Hl. Familie Au

Wer: Wir freuen uns auf Kinder ab der 2. Klasse

Wann: Mittwochs, 17:00 - 17:45 Uhr
(2-wöchig im Wechsel mit der Ministunde)

Wo: Pfarrheim Oberau

Was: Wir haben Spaß beim gemeinsamen Singen von bunt gemischten Liedern und gestalten immer wieder Gottesdienste in der Auer Kirche

Hast Du Lust, mal „reinzuschnuppern“? Dann komm ins Pfarrheim hinter der Auer Kirche!

Melde Dich einfach bei der Chorleiterin Simone Resch:

Telefon: 08652-656163,

E-Mail: simone.unglert@gmx.de

Wir freuen uns auf Dich und Deine Stimme!

Simone Resch

70 Jahre Mahnmal

In den Jahren 1947/48 wurde allen in Winkl lebenden Heimatvertriebenen klar, dass das Zurücklassen der alten Heimat wohl endgültig ist und keine Rückkehr möglich sein wird.

Während des nun jährlich gefeierten Tages der Heimat erinnerten sich die Teilnehmer auch ganz besonders an ihre in der alten Heimat begrabenen und zurückgelassenen lieben Verstorbenen. 1948 reifte in dem neuen Lagerleiter Franz Bouschek eine Idee, für die er schnell die nötigen Unterstützer fand, die er für die Mitarbeit begeistern konnte. An einem neu zu errichtenden Mahnmal sollte jeder Vertriebene während ei-

ner Feier zu Allerheiligen seiner in Böhmen und Mähren begrabenen Verwandten gedenken können. Den Auftrag dazu vergab man an den damaligen stellvertretenden Kreisvorsitzenden der neu gegründeten „Sudetendeutschen Landsmannschaft“, den akademischen Bildhauer Hermann Zettlitzer aus Dux (Duchcov), Nordböhmen. Das Ehrenmal sollte durch die Schriftzüge „Den Toten der Heimat 1945“ und „Sudetendeutsche Landsmannschaft“ an die schmerzliche Vertreibung sowie die unmenschlichen Vorkommnisse während der Aussiedlung erinnern.

Hermann Zettlitzer schuf ein Relief eines gefesselten Mannes, der ent-

Archivaufnahme vom Mahnmal in Winkl



Bild: privat

ehrt und entrechtet Qualen erduldet, und einer erniedrigten Frau, die den verzweifelten Schmerz der Zurückgebliebenen verkörpert. Dazu ganz wichtig der aufragende Kopf über dem Denkmal, der Christus am Kreuz darstellt, der mit dem gequälten Blick zum Himmel den Satz der Vergebung spricht: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“

Zettlitzer verlangte für seine Arbeit nichts. Die angefallenen Material- und Arbeitskosten von 1.500 DM wurden durch die Einwohner von Winkl und eine allgemeine Sammlung aufgebracht. Auch dank der Fürsprache der katholischen und evangelischen Kirche, der Einsicht der Behörden und der Hilfe der einheimischen Bevölkerung konnten alle Schwierigkeiten überwunden werden.

Am 25. September 1949 war es dann so weit. Bei herrlichem Sonnenwetter hatten sich am Sonntag Tausende Menschen im Lager Winkl eingefunden, um der Weihe des Denkmals beizuwohnen. Die große Bedeutung dieses Vorhabens wurde unterstrichen durch die Teilnahme des Landrats mit seinem Stellvertreter, der Bürgermeister von Bischofswiesen und einigen anderen Gemeinden des inneren Landkreises sowie des Leiters des Flüchtlingsamtes und vieler Vertreter der Ortsvereine mit ihren Fahnenabordnungen. Man gedachte der Toten und der Millionen, die wegen ihrer Volkszugehörigkeit vertrieben wurden, und der ca. 600.000 Sudetendeutschen, die im Zuge der Vertreibung ihr Leben verloren. Das Mahnmal dient dem Gedenken an die Toten, deren Gräber in der Heimat keine liebevolle Hand mehr pflegt, und ihrer Erinnerung. In den 70er-/80er-Jahren mussten viele Heimatvertriebene feststellen, dass die Gräber ihrer Lieben aufgelöst und eingeebnet worden waren.

Bis 1960 stand das Mahnmal zwischen dem Geh- und Radweg und einem ARWA-

Wohnblock kurz vor der heutigen Gregor-Mendel-Straße und musste dem dort inzwischen notwendigen Pkw-Parkplatz weichen. Die Teile des Denkmals wurden bei der Steinmetzfirma „Altmann“ in Winkl eingelagert. 1963 erhielt das Denkmal der Sudetendeutschen Landsmannschaft einen würdigen Platz neben der neu erbauten Kirche St. Johann Nepomuk. Leider mussten Teile des Denkmals mit der Schrift neu erstellt werden und der wichtige Christuskopf war unauffindbar. So erhielt die Mauer über dem Denkmal zum Schutz vor Verschmutzung eine Kupferabdeckung.

Am Totensonntag 1963 feierte man bereits zum 15. Mal die inzwischen traditionelle Totenehrung der Sudetendeutschen Landsmannschaft, zum ersten Mal am neuen Standort eindrucksvoller denn je. Hunderte Personen aus den umliegenden Gemeinden nahmen daran teil. An der Spitze der Behörden erschien Landrat Jacob. Blumen und Fahnen der Feuerwehr Winkl, der Weihnachtsschützen und des Veteranen- und Kriegervereins Bischofswiesen schmückten den Vorplatz. Neben der Geistlichkeit hielt der in Winkl wohnende Obmann der SL-Ortsgruppe, Dr. Rudolf Lodgmann von Auen, eine packende Ansprache.

Seit dieser Zeit gedenken die Heimatvertriebenen jedes Jahr zu Allerheiligen mit Vertretern der Gemeinden und der Vereine in einer würdigen Feier mit dem Gottesdienst der Toten in der alten Heimat und der Opfer von Flucht und Vertreibung.

Auch heute ist das Thema aktueller denn je! Damit vom Mahnmal wieder die volle schöpferische Kraft und Wirkung ausgehen kann, die der Bildhauer und die Auftraggeber ihm zugedacht hatten, ist es absolut notwendig, dem Denkmal mit einem Christuskopf wieder sein ursprüngliches Aussehen zurückzugeben.

Gerhard Bilek-Sedlmeir

Kinder mögen Rituale:

Rituale im Kindergarten St. Nikolaus

Rituale sorgen für Geborgenheit, denn diese entsteht auch aus Wiederholungen und Mustern, auf die sich das Kind stets verlassen kann. Immer wiederkehrende Abläufe bringen Übersicht in die kleine Welt des Kindes und vermitteln Verlässlichkeit und Vorhersehbarkeit. Die Kinder erleben seelische Sicherheit und Halt und werden in ihrem Selbstkonzept gestärkt.



Bild: Lisi Krenn

Sich geborgen zu fühlen, ist auch für das Spiel des Kindes eine Grundvoraussetzung. Nur durch eine positive emotionale Verankerung kann das Kind lernen und sich entfalten. Aus diesem Grunde gibt es im Kindergartenalltag viele Rituale als stabiles Gerüst in unserem Tagesablauf. Wir sprechen täglich Reime, Gedichte, Gebete, Sing- und Fingerspiele und machen gemeinsam Brotzeit.



Bild: Petra Dufter

So räumen wir beispielsweise nach dem Aufräumlied auf, suchen uns einen Platz im Morgenkreis, zünden die Kerze in der Mitte an, singen gemeinsam unser Gutenmorgenlied und begrüßen den neuen Tag. Danach richten wir zusammen unsere Brotzeit-Tafel her, beten ein kurzes Tischgebet und genießen danach gemeinsam unser Essen.

Jedes Ritual hat einen Anfang und ein Ende und vermittelt Geborgenheit und Sicherheit.

Petra Dufter

Eltern-Kind-Gruppe:

„Die Kindheit ist unser Leuchtturm“

(Emil Erich Kästner)

Im Oktober startete nach der Sommerpause wieder unsere EKP-Gruppe mit 10 Mamas und Kindern ab ca. 1 Jahr ins neue Schuljahr. Jeden Mittwoch von 9.00 bis 11.00 Uhr treffen wir uns im Pfarrheim Bischofswiesen, um gemeinsam wertvolle Zeit für Mutter (auch Väter und Großeltern sind herzlich willkommen) und Kind zu gestalten.

Wir nehmen uns Zeit, einfühlsam zu beobachten, miteinander zu spielen, zu singen, zu lachen und kreativ zu sein. Orientiert am Jahreslauf nehmen wir die Natur wahr, unternehmen Ausflüge und feiern religiöse Feste.

Interessierte Eltern können sich gerne bei mir melden:

Monika Bodinger
Tel.: 08652 6556544

Ich freue mich über jede neue Familie, die bei uns mitmachen möchte!



Eltern spielen mit ihren Kindern in der Eltern-Kind-Gruppe in Bischofswiesen. Eltern-Kind-Gruppen gibt es auch in Berchtesgaden und Marktschellenberg.



Alle Bilder: Monika Bodinger

„Kennst du die Perle ...“

Am Tag der Deutschen Einheit waren die in den Pfarreien Bischofswiesen, Strub und Winkl ehrenamtlich Tätigen, wie in den vergangenen Jahren, als Dank für ihre Mitarbeit zu einem Ausflug eingeladen. Die Fahrt führte die rund 40 Teilnehmer zunächst nach Kufstein in Tirol. Mit der Standseilbahn ging es hinauf zur mittelalterlichen Festung, die nicht nur herrliche Ausblicke auf das Unterinntal und die Alpen bietet, sondern auch verschiedene Ausstellungen und Museen beherbergt. Um 12 Uhr Mittag erlebten die Teilnehmer das einmalige Konzert der Heldenorgel, die mit ihren

4.948 Pfeifen die größte Freiorgel der Welt ist. Mit dem täglichen Spiel der Orgel, deren Klänge weit über die Stadt Kufstein hinaus zu hören sind, wird der Opfer aller Kriege gedacht – zum Abschluss eines jeden Spieles ertönt das Lied vom „Guten Kameraden“.

Mit dem Bus ging es weiter zum „Ebbser Dom“, wie die Pfarrkirche in der nahegelegenen Gemeinde Ebbs auch genannt wird. Die dem Fest Mariä Himmelfahrt (auch Maria Geburt) geweihte spätbarocke Kirche wirkt von außen eher schmucklos, ist von

innen aber prachtvoll geschmückt und verziert. Besonders erwähnenswert ist das Prunkstück, das Gnadenbild der Mutter Gottes. Dort zelebrierten Msgr. Pfr. Thomas Frauenlob und Kaplan Dariusz Budzynski die heilige Messe. Nach einer kurzen Kirchenführung durch den Mesner der Pfarrkirche stärkten sich die Teilnehmer beim Wirt in Ebbs mit Kaffee und Kuchen. Schließlich ging es zurück nach Bischofswiesen, wo beim gemütlichen Ausklang im Brennerbräu – nachdem die Kehlen angefeuchtet waren – natürlich auch noch das Kufsteinlied angestimmt werden musste.

Babett Wegscheider

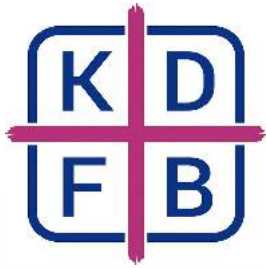


Bild links und oben: Ausblick von der Festung auf die Stadt

Bild unten Mitte: Beim Gottesdienst im Ebbser Dom



*Blick auf die
Festung Kufstein*



Zweigverein
Marktschellenberg

Katholischer
Deutscher
Frauenbund

Jahresausflug zum Gardasee

Am 2. Oktober startete der zweitägige Jahresausflug des Katholischen Frauenbundes, Zweigverein Marktschellenberg, mit dem Busunternehmen Färbinger (Oberau) zum Gardasee. Unser erstes Reiseziel war die Wallfahrtskirche Madonna della Corona in Ferrara di Monte Baldo. Nach einem kurzen Fußmarsch erreichten wir die Kirche, die fast schwebend zwischen Himmel und Erde im Felsen des Monte Baldo versteckt liegt. Der Ort der Stille und Meditation war beeindruckend. Danach ging es am Gardasee entlang zu unserer Unterkunft am Molvenosee. Auch hier staunten alle über die schöne Lage und die Bergkulisse des Bergmassivs Brenta. Den Abend ließen wir bei einem 5-Gänge-Menü und angenehmer Musik ausklingen.

Am nächsten Morgen fuhren wir bei herrlichem Wetter zum Gardasee. Von Riva del Garda ging es zunächst mit dem Schiff nach Limone del Garda. Dort angekommen, hatte jeder Zeit, das „Dolce Vita“ Italiens bei sonnigem Herbstwetter zu genießen. Auf der Heimreise legten wir einen kurzen Zwischenstopp in Klausen/Latzfons ein. Hier gab es noch eine Brotzeit. Im Anschluss daran trafen sich alle in der Kirche von Latzfons, in der eine kurze An-

dacht stattfand, die von Diakon Bernhard Hennecke gestaltet wurde. Die Heimfahrt verlief ohne Zwischenfälle. Wir bedanken uns bei dem Busunternehmen Färbinger für die Organisation, Busfahrt, Informationen während der Fahrt und die Schifffahrt am Gardasee. Des Weiteren danken möchten wir Diakon Bernhard Hennecke für die geistliche Begleitung unserer Reise.

Sandra Köppl



Bild: Martin Strobl

Umbaumaßnahmen im Winkler Pfarrheim

Bereits vor einigen Jahren begannen die Vor- und Planungsarbeiten zur brandschutztechnischen Ertüchtigung des Winkler Pfarrheims. Die ehemalige Kirchenverwaltung unter Vorsitz des damaligen Pfarrers Bernhard Bielasik mit dem langjährigen ehrenamtlichen Kirchenpfleger Bernhard Oegg sen. leistete dazu die umfangreiche und zeitintensive Vorarbeit mit den entsprechenden Bezuschussungs- und Genehmigungsprozessen. Nachdem Maßnahmen in dieser Größenordnung von der Katholischen Kir-

für den Umbau ausschließlich heimische Firmen den Zuschlag bekamen. Neben der Schaffung von Fluchtwegen wurde auch Wert auf Barrierefreiheit gelegt. Die Toiletten im Erdgeschoss sind entsprechend umgebaut worden, eine weitere wurde im Nepomukstüberl installiert.

Leider war die Nutzung der Räumlichkeiten aufgrund des mangelnden Brandschutzes in den letzten Jahren nur sehr eingeschränkt bis gar nicht möglich. Nachdem in Winkl keine sonstigen Versammlungsmöglichkeiten



Bild: Pfarrbüro

Umbau des Nepomukstüberls

chenstiftung St. Johann Nepomuk Winkl nicht allein gestemmt werden können, wurde ein Zuschuss über einen Großteil der Kosten beim Erzbischöflichen Ordinariat in München beantragt und glücklicherweise bewilligt. Im Jahr 2019 konnte nun mit dem Umbau begonnen werden.

Trotz der engen diözesanen Bauregeln hinsichtlich einer umfangreichen Ausschreibung und Auftragsvergabe freuen wir uns, dass

vorhanden sind, war die Sanierung für das pfarrgemeindliche Leben dringend notwendig. Wir freuen uns deshalb umso mehr, dass nun sowohl das Nepomukstüberl als auch der Jugendraum wieder mit Leben gefüllt werden können. Sollten Sie sogar selbst eine Gruppe für beispielsweise die Senioren- oder Jugendarbeit gründen wollen, freuen wir uns auf ein Gespräch mit Ihnen!

Peter Moderegger

Kolpingsfamilie Berchtesgaden zieht um

„Es ist schon schade, dass wir aus der Pfarrkirche ausziehen!“, meinte eine Helferin bei der Umzugsaktion der Kolpingsfamilie im Oktober. Aus feuerschutztechnischen Gründen war klar, dass die urigen Räumlichkeiten über der Sakristei der St.-Andreas-Kirche nicht mehr zu verantworten waren. Jetzt freuen sich aber viele auch auf den neuen Raum im Pfarrheim. Schließlich ist der leichter für Alt und Jung zu erreichen und bietet mit dem Pfarrgarten reichlich Platz für alle Kinder. Und Kinder werden es immer mehr. Auch in diesem Jahr wächst die Kolpingsfamilie weiter und nimmt mit Freude weitere Mitglieder auf. Das soziale Engagement und das generationenübergreifende Zusammensein tragen sicher dazu bei, dass die Zukunft bei einem der ältesten Vereine im Talkessel ganz gut aussieht.

Martin Kienast



Bilder: Kolpingsfamilie



Ministranten-Übernachtung im Pfarrheim Bischofswiesen

Wenn man den Spaß schon vor dem Pfarrheim riechen kann, dann weiß man, es ist wieder so weit: Die alljährliche Ministranten-Übernachtung steht an. Bevor es mit dem Programm losging, gab es für alle eine Brotzeit. Anschließend wurden die Minis in Gruppen eingeteilt und sie durften im Team lustige Puzzles mit Fotomotiven aus dem Zeltlager lösen. Daraufhin durften die Gruppen nun eigenhändig sogenannte „Homestorys“ drehen und auch das

„Improtheater“ kam super an. Nach einer kurzen Nachtwanderung hatten die Ministranten die Möglichkeit, die Herz-Jesu-Kirche Bischofswiesen bei Nacht zu entdecken. Nach einem Nachimpuls in der mit Kerzen beleuchteten Kirche war offiziell auch schon Zeit fürs Bett, aber aus dem Pfarrsaal war noch bis tief in die Nacht Gekicher zu hören. Nach einem gemeinsamen Frühstück traten alle den Heimweg an, wahrscheinlich ins Bett, um etwas Schlaf nachzuholen.

Emilia Wegscheider

Bilder von der Mini-Übernachtung:



Bilder: Franz Punz

Bischofswiesen - Strub - Winkl:

Sternsingerplan 2020



AKTION
DREIKÖNIGSSINGEN
20***C**+**M**+**B**+20

Sternsinger Bischofswiesen (1. bis 4. Januar)

Gruppe 1:

- 01.01. Oberloipl (Rosenberggütl bis Rothenkreuzlehen).
- 02.01. Hundsreit, Scheuerbichllehen, Unterloipl, Grabenweg, Eggerpoint, Reißenpoint.
- 03.01. Loiplerstr. ab Nr. 8, Keilhofgasse, Fronwiese, Andreas-Fendt-Ring, Hagelweide.
- 04.01. Wassererweg, Wiedlerweg, Langenscheidtstraße; Schneibsteinweg

Gruppe 2:

- 01.01. Siegllehen, Ponnötz, Urbanweg, Reitoffen, Oislerweg, Stadlhäusl, Ober- und Unterthann, Berchtesgadener Str.
- 02.01. An der Ache 40 - 70; Uhlmühlweg, Erlenweg, Mooswinkl, Mooslehen, Mooshäusl.
- 03.01. Grubenweg, Aschauerweiherstr. 1 – 23, Hauptstraße 2 – 20, Hinterau außer 3, 18, 20, Vorderau, In der Au, Brennerpoint, Am Anger.
- 04.01. Steingasse, Hochkalterstr., Lattenbergweg, Götschenweg, Jennerweg; An der Ache 1 – 9.

Gruppe 3:

- 01.01. Hochgarddörfel, Unter- und Oberreit, Hochbichllehen, Klausweg, Gattermann, Ober- und Unterachau, Aschauerweiherstr. 25 - 49, Kastensteinweg
- 02.01. Ober- und Unterruppen, Riedherrngasse, Steinerlehen, Erbmühlweg, Loiplerstr. 2 – 6, Franz-Maltan-Str., Kastenweg, Hauptstr. 54 – 101, Kastensteinerwand, Stangerweg
- 03.01. Feuerwehrhaus, Schule, Am Datzmann; Simon-Schwaiger-Str.
- 04.01. Rathaus, Göllstr., Hauptstr. 22 – 52, Hinterau 3, 18; 20, Straßenmeisterei, Hohlgraben.

Sternsinger Strub (5. und 6. Januar)

Gruppe 1:

- 05.01. Weihererlehen, Böcklweiher, Böcklmühle, Bachinger, Koppenlehen bis Kressenlehen; Süßenbrunn, Faistenau, Moos, Meislweg, Insula, Vierradweg bis Stöberl, Bogensberglehen, Krennlehen.

Gruppe 2:

- 05.01. Burgergraben, Meislgraben, Watzmannstr., Jugendherberge, Stangerötz bis Plenk, Teile von Stangenwald.
- 06.01. Rest Stangenwald, Engedey, Ilsank, Wiesenlehen, Roßhofschmiede, Vierradweg in der Engedey, Söldenlehen, Schober, Vierradlehen.

Sternsinger Winkl (3. bis 6. Januar)

Gruppe Winkl - Land:

- 03.01. Stockerhäusl, Hallthurm, Holzstubn, Bodenpointlehen, Gattermann, Bichlmühle, Bichllehen, Zipfhäusl, Wiesenhäusl, Schwarzenlehen, Bognerlehen, Eisenrichter.
- 04.01. Blaik, Klaushäusl, Landthal, Breindfeld, Sellboden, Ulrichshof, Pfaffenfeld, Pfaffenlehen, Schneckenmühlweg, Reichenhaller Str. 30, 28, 26.
- 05.01. Klausgraben, Gregor-Mendl-Str. 1/1a, 3, Grainswiesen, Jäger, Unter- und Oberklapf.

Gruppe Winkl - Siedlung:

- 03.01. Seppenhäusl, Finsterstein, Hauptstraße, Von-Eichendorff-Str., Adalbert-Stifter-Str., Gregor-Mendel-Str. 2/4/6; Anton-Günther-Str.
- 04.01. Gerhart-Hauptmann-Str., Pfarrer-Gruber-Str., Josef-Ressel-Str., Hans-Kudlich-Str.
- 05.01. Untersbergweg, Georg-Oeggel-Str., Ferd.-Porsche-Str., Nierenthalweg.

Die Spenden für die Sternsingeraktion gehen wie seit vielen Jahren zu gleichen Teilen an:

- Projekt für die Betreuung der Waisen in Hogar Santa Lucía Chillo Gallo - Quito/Ecuador
- Projekt für Fortsetzung des Frühförderprogramms für unterernährte Kinder in 17 Dorfgemeinschaften und pastorale Jugendarbeit in Vila Vila - Cochabamba/Bolivien
- Projekte weltweit über Kindermissionswerk:
Schwerpunkt 2020 „Frieden im Libanon und weltweit“

Wichtige Hinweise:

Eingangsbereich: Ist Ihr Wohnungseingang nicht auf den ersten Blick zu erkennen, ist es für die Sternsinger hilfreich, wenn Sie an einer gut sichtbaren Stelle einen Hinweis anbringen.

Essensplätze: Für unsere Sternsingergruppen suchen wir noch Essensplätze während der Sternsingeraktion. Wer sich vorstellen könnte, für unsere Sternsinger (4 – 5 Kinder) ein Mittagessen vorzubereiten, möge sich bitte im Pfarrbüro bis Mitte Dezember melden.

Ein großes Anliegen unserer Verantwortlichen für die Sternsingeraktion: Wir bitten Sie, an die Sternsinger keine alkoholischen Getränke auszugeben! Außerdem bitte in den Wohnblöcken in der Zeit des Sternsingerbesuches die Rauchmelder ausschalten!

Agnes Boigs

Sternsingeraktion in Berchtesgaden, Marktschellenberg und Au

Auch in den Pfarreien Berchtesgaden, Au und Marktschellenberg werden zwischen 3. und 6. Januar die Sternsinger unterwegs sein. Wir bitten Sie, die Sternsinger freundlich zu empfangen, wenn Sie an Ihre Tür klopfen. Natürlich kann es auch passieren, dass niemand an Ihre Tür klopft. Das Gebiet ist groß und alles abzudecken ist für die Kinder und Jugendlichen schwierig. Falls Sie dennoch spenden wollen, können Sie eine Überweisung auf folgendes Konto tätigen:

Aktion Dreikönigssingen, Konto bei der Pax-Bank eG

IBAN: DE95 3706 0193 0000 0010 31, BIC: GENODED1PAX

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Josef Rauffer

Hl. Familie Au:



Projektchor „Valentinstags-Gottesdienst“

Im vergangenen Jahr haben wir zum ersten Mal den „Gottesdienst am Valentinstag“ in der Oberau gefeiert. Dazu wurde ein Projektchor ins Leben gerufen, der diese Feier musikalisch bereichert hat. Dieses „Projekt“ hat das Zeug dazu, eine wunderbare Tradition zu werden.

**So lade ich alle, die sich etwas Gutes tun möchten, alle, die gern singen,
zu 6 x 90 Minuten chorischer Wellness ins Oberauer Pfarrheim ein.**

Wir treffen uns im neuen Jahr ab dem 7. Januar 2020 an sechs Dienstagen im Pfarrheim in der Oberau. Gemeinsames Singen und gemeinsame Freude sollen unser Schwerpunkt sein! Der Abschluss unseres Projektsingens wird die Gestaltung des Valentinstags-Gottesdienstes am Freitag, 14. Februar 2020 in der Kirche Hl. Familie in der Oberau sein.

Die Termine für das Valentinsprojekt in der Au:

Jeweils dienstags, 7., 14., 21. und 28. Januar sowie 4. und 11. Februar, um 20 Uhr.

Am Freitag, 14. Februar, um 17.30 Uhr Einsingen, um 19 Uhr Gottesdienst zum Valentinstag.

„Singen fühlt sich im ganzen Körper gut an, besonders hier im Herz.“

Simone Resch



Herzliche Einladung zum Valentinstags-Gottesdienst

**Wir feiern im Stiftsland einen besonderen Gottesdienst zum Valentinstag
am Freitag, 14. Februar 2020, um 19 Uhr in der Kirche Hl. Familie Au.**

Liebe ist ein ewiges Geschenk.

Sie alle sind herzlich eingeladen, sich diesen Abend zum Geschenk zu machen, in der Gemeinschaft mit anderen innezuhalten, Ihre Liebe zu Ihrem Partner, Ihrem besten Freund oder einem sehr vertrauten Familienangehörigen zu feiern und die weitere Wegbegleitung durch Gott zu erbitten. Die besondere Atmosphäre wird durch den eigens für diese Feier ins Leben gerufenen Valentins-Projektchor musikalisch unterstützt.

Im Anschluss an den Gottesdienst laden wir alle Besucher in die „Paar-Bar“ ins Pfarrheim in der Oberau ein, um bei einem Getränk und guten Gesprächen noch ein wenig zu verweilen.



Bild: Franz Heger

Auf Weihnachten zua ... Rorate-Messen

Zum festen Brauchtum im Advent gehören auch die Rorate-Messen (oder Engelämter). Diese besonderen Gottesdienste werden in der Adventszeit sehr früh morgens und meist nur bei Kerzenschein gefeiert. „Rorate caeli desuper“ heißt übersetzt „Tauet Himmel von oben“ und stammt aus dem Buch Jesaja (Jes. 45,8).

Für viele Christen gehört diese Form von Gottesdienst fest zum Ritus der Adventszeit, weil diese Messen der Vorweihnachtszeit einen besonderen Charakter geben. Sie stellen Maria in den Mittelpunkt, die den Sohn Gottes empfangen hat. Gerade auch bei uns werden die Rorate-Ämter besonders gestaltet: liturgisch und musikalisch!

„Ein bisschen fühlt es sich im Rorate schon an wie in der Christmette“, hat eine Gottesdienstbesucherin einmal beim anschließenden gemeinsamen Frühstück im Pfarrhof gesagt ... Wie wichtig so ein ruhiger und besinnlicher Start in den Tag sein kann, werden viele als Resümee eines Englamtes erkennen.

Sich vorbereiten auf das, was kommt: die Geburt des Erlösers.

In Marktschellenberg finden Rorate-Ämter am Samstag, 14. Dezember, sowie am Samstag, 21. Dezember, jeweils um 6.30 Uhr statt; anschließend gemeinsames Frühstück im Pfarrhof.

*Rorate! Ach tauet, ihr Himmel, herab! Ach regnet, ihr Wolken, die göttliche Gab!
Schickt uns den Gerechten, auf den gar so hart die Frommen seit Abel hab'n g'wart!*

*Tu auf dich, o Erde, und bringe herfür den Heiland der Menschen, wir flehen zu dir,
der Fleisch werden wollte als ewiger Gott, um uns zu erretten vom Tod.*

Lisi Krenn

Abenteuer und jede Menge Spaß:

Bischofswieser Ministranten-Zeltlager am Wallersee



Kaum waren die Zeugnisse am letzten Schultag verteilt und die Sommerferien hatten endlich begonnen, ging es für die Ministranten aus Bischofswiesen, Winkl, Loipl und Strub auf in das traditionelle Zeltlager an den Wallersee. Gemeinsam erlebten die 43 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zusammen mit ihren Betreuern eine ereignisreiche Zeit. Viele Teamspiele und Aktionen standen auf dem Programm. Vom Tischtennisturnier über Tauziehen bis hin zur „Stadt-Land-Fluss-Challenge“ und vielen weiteren Wettbewerben war alles mit dabei. Für eine gelungene

Überraschung sorgte in diesem Jahr die Premiere eines Zeltlager-Galaabends. Eröffnet wurde dieser mit dem Tanz des „Wiener Walzers“ und einem anschließenden „Get-together“. Nach einer kleinen Tombola durften die Ministranten über den roten

Teppich in das Küchenzelt einmarschieren, das als Festsaal gedeckt war. Es folgte das Dinner, bei dem die Teilnehmer bei festlicher Musik das „Brotzeit-Menü“ serviert bekommen haben. Besondere Höhepunkte waren in diesem Jahr unter anderem eine



Alle Bilder: Bischofswieser Ministranten



Schnitzeljagd am Ufer des Wallerseees und ein Theaterabend, an dem in Gruppen verschiedene Theaterstücke und Shows aufgeführt wurden. Viel gesungen und gelacht wurde jeden Abend am Lagerfeuer. Besonders schön war auch wieder der gemeinsame Zeltlager-Gottesdienst, der durch Kaplan Josef Rauffer geleitet und von Gemeindefereferentin Birgit

Hauber und den Ministranten mitgestaltet wurde. Ein herzliches Vergelt's Gott gilt allen Unterstützern des Zeltlagers sowie dem Betreuersteam! Alle freuen sich schon jetzt darauf, auch im nächsten Jahr wieder im Zeltlager bei Spiel, Spaß und Abenteuer in einer großen Gemeinschaft dabei zu sein.

Franz Punz



Impressionen von der Bergmesse der Engedeayer Weihnachtsschützen am Söldenköpfl



Alle Bilder: Engedeayer Weihnachtsschützen

Hl. Familie Au:

Die Segnung der Kinder



Bild: Barbara Aschauer

Und sie brachten Kinder zu ihm, damit er sie anrühre. Die Jünger aber fuhren sie an. Als es aber Jesus sah, wurde er unwillig und sprach zu ihnen: Lasst die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solchen gehört das Reich Gottes. Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. Und er herzte sie und legte die Hände auf sie und segnete sie. (Markus 10, 13-16)

Es segne und behüte dich der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Jesus weist seine Jünger zurecht und offenbart sich als Freund der Kinder. Das zeigt die Wertschätzung von Kindern durch Jesus und damit im Christentum. Diese Segnung der Kinder ist bereits in den Evangelien dokumentiert. Kindersegnungen finden in der katholischen Kirche oft am 28. Dezember, dem „Fest der Unschuldigen Kinder“ statt. Die Kirche verehrt die Unschuldigen Kinder als die ersten Märtyrer und feiert deshalb ihr Fest in unmittelbarer Nähe zu Weihnachten. Auf der Au werden die Kinder immer am Sonntag nach Weihnachten, dem Patrozinium unserer Pfarrei „Heilige Familie“ gesegnet. Zusätzlich gibt es eine Kindersegnung für die Vorschulkinder und die Grundschulkinder der 4. Klasse vor den Sommerferien und für die Kinder der 1. Klassen am ersten Schultag.

Barbara Aschauer

Neue Ministranten im Stiftsland

Von den etwa 30 Erstkommunionkindern haben sich erfreulich viele bereit erklärt, bei den Ministranten mitzumachen. Sie wurden in den Gottesdiensten der einzelnen Kirchen vorgestellt und ha-

ben seitdem bereits die eine oder andere gemeinsame Veranstaltung besucht (Open-Air-Kino, Übernachtung im Pfarrheim). Wir freuen uns sehr über die „Neuen“ und wünschen ihnen für ihren Dienst Gottes Segen.

Birgit Hauber



Bild: Pfarramt
Bischofswiesen

Die neuen Ministranten in Bischofswiesen



Bild: Andreas Pfnür

**Die neuen Ministranten in
Berchtesgaden und Marktschellenberg**



Bild: Pfarramt Bischofswiesen

Die neuen Ministranten in Strub



Bild: Pfarramt Bischofswiesen

Die neuen Ministranten in Winkl



Bild: Pfarramt Bischofswiesen

Die neuen Ministranten in Loipl



Die neuen Minis auf der Au



Blick ins Archiv:

„Verlorene“ Rituale – Strafen für Leichtfertigkeit und Ehebruch

Bild: pixabay

„Zur Vermeidung des allgemeinen Ärgernisses und Verderbnisses der Sitten, soll sich bei den Hochzeiten und anderen Tänzen kein Weibsbild, so sich zum Tanzen anschicket, mit allzu kurzen Röcken einfinden, und daher in solchem Falle allzeit mit zwee Röcken angekleidet erscheinen, widrigenfalls selbe, sofern man eines leichtfertigen Anzuges gewahr würde, ohne jemand Einrede oder Hindernis durch den Amtmann sogleich von dem Tanzboden wegzuschaffen wäre. Auf die dabei eintretende Weigerung oder sonst lärmende Widerspenstigkeiten ist Arrest und nach Gestalt der Sache auch andere empfindliche Strafe gesetzt.“ (Berchtesgadener Landrecht, Kapitel 2).

(...) Als Beispiel für die Strafen, die man bei Übertretungen in derartigen Fällen aussprach, sei ein Eintrag in den Berchtesgadener Protokollbüchern von 1715 angezogen: „Maria Steinwänder, des Hannsen Schnecken gewesten Dienstknecht Anhang, soll wegen gewissen unterloffenen Dingen, anderen

zum Abscheu, exemplarisch abgestraft werden. Geldstrafe 4 Gulden. Nach Kirchzeit sollte sie mit geflochtenem Strohkranz und angeschlagener Geigen durch den Markt gepaukt werden. Auf gegebenes Vorbitten wurde ihr das Auspauken erlassen und sie statt dessen 3 Tage bei Wasser und Brot in die Keuchen gesperrt.“

In welcher Form ein nachgewiesener Ehebruch bestraft wurde, darüber belehrt uns ein Eintrag in den Berchtesgadener Protokollbüchern aus dem Jahr 1735. Hans Wembacher hatte dreimal mit Barbara Steinhauser Ehebruch begangen. Dafür sollte Wembacher laut Urteil vier Wochen bei Wasser und Brot in die Keuchen geworfen und „dreimal in der Prechl mit entblößten Armen, prinnendem Licht und Ruten vorgestellt werden“. Auch die „erloffenen Atzungskosten“ (Verpflegung im Arrest) sollte Wembacher bestreiten. Es wurde Wembacher jedoch freigestellt, ob er anstelle der andiktierten Schandstrafe in die Miliz gestoßen werden wolle. Auf eine Eingabe seines Wei-

bes wurde die Strafe gemildert; Wembacher mußte sechs Wochen lang, darunter zwei in Eisen (in Ketten) schanzen und öffentliche Arbeiten verrichten, sodann zwei Wallfahrten, eine nach Kunterweg und eine nach Ettenberg machen. Die Buhlin wurde der „Norma“ gemäß als leichtfertige Dirne zu jedermanns Warnung öffentlich durch den Markt geführt.

Unter der Prechl haben wir nichts anderes zu verstehen als den öffentlichen Pranger, der

in alter Zeit wahrscheinlich unter dem Neuhausbogen sich befand. Die hier erwähnte Strafe ist eine bereits dem Mittelalter geläufige und uns auch von bildlichen Darstellungen alter Holzschnitte bekannt.

(Aus „Sitte und Brauch im Berchtesgadener Land“ von Rudolf Kriss)

Andreas Pfnür



„Derber Bayerischer Bilderbogen“ von Fritz Richter (Ausschnitt)

Sakramente und Sakramentalien

Aus Datenschutzgründen verzichten wir auf die Angabe des jeweiligen Datums. Die Auflistung erfolgt sortiert nach Pfarreien.

Berücksichtigt sind Taufen, Trauungen und Sterbefälle bis zum 31.10.2019.



TAUFEN



St. Andreas Berchtesgaden

Selina Helene **Auer**
Felix Maximilian **Brandner**
Veronika Maria **Bodinger**
Korbinian Albrecht **Bösl**
Theresa Katharina
Buchwinkler
Korbinian **Denk**
Frieda **Eder**
Marie-Lilja **Eder**
Hanna-Maria **Giritzer**
Luisa-Theresia **Graßl**
Max Uli **Hartmann**
Lisa Marie **Hasenknopf**
Miriam Katharina **Hofmann**
Valentina **Hofreiter**
Madita Luisa Rosalie **Huber**
Emil Hartmut **Kardaetz**
Fiona Franziska **Kreuzeder**
Magdalena Anna **Kriner**
Benedikt **Lochner**
Isidor **Moßhammer**
Emma **Neunaber**
Lucas **Neunaber**
Stefan **Pfnür**
Rafael **Ramsauer**
Maximilian **Römhild**
Leni **Schaumann**
Alois **Stangassinger**
Amelie Therese
Stanggaßinger

Isabella Maria **Thierbach**
Johanna **Weber**
Melina **Wolf**
Elaine Marie **Zeidler**

Herz Jesu Bischofswiesen

Rosmarie Johanna
Aiglstorfer
Anton **Altmann**
Martin Manfred **Barwik**
Caroline **Biermaier**
Johanna **Brandner**
Camila **Dankl**
Anna Klara **Fegg**
Felix **Heidelberger**
Jakob **Heidelberger**
Magdalena **Held**
Amalia **Hoffmann-Schiffer**
Anton **Hölzl**
Mia Emma **Huber**
Veronika **Köberich**
Benjamin **Krohs**
Maximilian Franz-Josef
Krohs
Lina Marie **Ksellmann**
Elisabeth Magdalena **Kurz**
Mathilda **Leuschner**
Alina **Maier**
Oliver **Maier**
Jonas **Meyer**

Rosmarie **Moderegger**
Emilia Evamaria **Müller**
Philomena **Müller**
Marlena Viktoria **Paukner**
Lisa **Penka**
Linus Tom **Plenk**
Ann-Marie **Praß**
Simon **Puhl**
Lukas Tobias **Schmuck**
Magdalena **Stanggaßinger**
Tobias **Stanggassinger**
Malena Sabina **Stengle**
Lukas **Wehner**
Raphael **Werner**
Felix **Wimmer**

St. Nikolaus Marktschellenberg

Andreas Martin Anton
Angerer
Korbinian **Graitl**
Felix Stefan **Mahler**
Michael **Springl**

*St. Michael
Strub*

Hanna Veronika **Cramer**
Lucas **Malcher**
Loreley Josefine **Renoth**
Teresa **Wieser**

*Hl. Familie
Au*

Elia Simon **Baur**
Valentina Maria **Grois**
Lorenz Andreas **Hettegger**
Xaver **Hofreiter**

Jakob Johann **Höllbacher**
Valentin Andreas **Werner**

Joham

Juliana **Lange**
Paulina **Lenz**
Rosalie **Lenz**
Luisa Rosa **Rasp**
Bob **Renoth**
Anna **Rolf**
Felix **Wagner**
Josef **Wendl**
Hermine Sylvia
Zechmeister

*St. Johann Nepomuk
Winkl*

Johanna **Oeggli**
Xaver **Oeggli**
Elena **Eugeni**
Lena **Hofmann-Schiffer**
Alexander **Maner**
Felix Dominik **Sedlmeir**
Maximilian Paul **Steinbach**
Leander Isidor **Stöckl**
Emilia Sophia **Strauch**



TRAUUNGEN



*St. Andreas
Berchtesgaden*

Sahradha **Albert**
Christoph **Kämmerer**

Verena **Angerer**
Markus **König**

Christina **Bräunlinger**
Josef **Hofreiter**

Anna Katharina **Brandner**
Paul **Quiroz**

Monika **Brandner**
Andreas **Eder**

Maria Magdalena
Breitsameter
Christian **Hartel**

Franziska **Fischer**
Maximilian **Irlinger**

Manuela **Giritzer**
Florian **Maltan**

Andrea **Grassl**
Christian **Lenz**

Franziska Maria **Kurz**
Korbinian **Walter**

Katharina **Köppl**
Martin **Seidinger**

Elisabeth **Langwieder**
Mathias **Köppl**

Elisabeth **Oswald**
Tobias **Blaimberger**

Monika **Pfnür**
Josef **Hüttinger**

Theresa **Reichenberger**
Michael **Klostermann**

Viola **Wahl**
Jens **Seifert**

Monika **Walch**
Josef **Neumeier**

Stefanie **Walch**
Marijo **Borsic**

*Herz Jesu
Bischofswiesen*

Stefanie **Schöne**
Bernhard **Heitauer**

Anna Lisa **Weber**
Stefan **Lederbauer**

Katrin **Miensch**
Tobias **Müller**

Johanna **Kastner**
Hubert **Prechtl**

Maria **Huber**
Andreas **Schnitzlbaumer**

Franziska **Kurz**
Sebastian Horst **Ziegler**

*St. Nikolaus
Marktschellenberg*

Maria **Djan**
Christian **Schönmoser**

Stefanie **Grüsser**
Matthias **Kagerhuber**

Stefanie **Sieger**
Stefan **Koppenleitner**

Andrea **Vogl**
Andreas **Hartmann**

*St. Michael
Strub*

In der Pfarrei St. Michael
Strub gab es keine Trauun-
gen.

*Hl. Familie
Au*

Stefanie **Berger**
Martin **Brandner**

Stefanie **Ebner**
Stefan **Reiser**

Agnes Katharina **Maier**
Steffen **Lange**

Elisabeth **Schmölzl**
Josef **Rottenmoser**

*St. Johann Nepomuk
Winkl*

Petra **Dutzi**
Markus **Pöpperl**

Christina **Strauch**
Steffen **Grundner**



VERSTORBENE



*St. Andreas
Berchtesgaden*

Helene **Anfang**
Degenhardt **Angerer**
Josef **Brandmayer**
Maria **Brunner**
Therese **Greilinger**
Irma **Hoerner**
Klaus **Hölzl**
Brigitte **von Hoesslin**

Katharina **Huber**
Helmut **Ilsanker**
Leokadia **Kerschbaumer**
Maria **Köhler-Titscherlein**
Christian **Kurz**
Erika **Maltan**
Maria **Maltan**
Lothar Helmut **Mayer**
Walter **Moser**
Ursula **Peters**
Josef **Pfnür**

Dieter **Proksch**
Anna **Punz**
Anna **Reiner**
Josefine **Renoth**
Edeltraud **Schmitt**
Karl Heinrich **Schramm**
Theresia **Springl**
Johann **Stanggaßinger**
Ulrike **Stanggassinger**
Wolfgang **Staudinger**
Gertraud **Stephanus**

Wilhelm
Stemmermann, Dr.
Ruth **Stockklauser**
Karl **Trepl**
Johanna **Vasquez**
Margaretha **Vonderthann**
Karl **Zuhra**

Herz Jesu Bischofswiesen

Ernestine **Auer**
Peter **Datz**
Norbert **Hirschbiel**
Hermann Josef **Irlinger**
Johannes Nepomuk **Köppl**
Sebastian **Lochner**
Hermann **Neudecker**
Marianne **Rasp**
Maria Theresia **Resch**
Maria Anna **Rosenberger**
Hildegard **Maria**
Gertrud **Schmidt**
Otto Wenzl **Schneck**
Adalbert **Stehböck**
Dirk **Strauch**
Walter **Trunk**
Franz Josef **Wegscheider**
Anna **Zenk**

St. Nikolaus Marktschellenberg

Elisabeth **Anfang**
Thomas **Auer**
Anna-Maria **Ernst**
Anton **Ertl**
Alois **Graitl**
Wolfgang **Huber**
Viktoria **Koller**
Erwin **Laimgruber**

Eduard **Lenz**
Josef **Moderegger**
Maria **Naesiger**
Peter **Naesiger**
Maria **Senoner**
Katharina **Sulzauer**

St. Michael Strub

Matthias **Angerer**
Herta Gertrud
Theresia **Brandner**
Christian Georg **Eder**
Melanie Katharina **Graf**
Wilfried Joachim **Grötschel**
Gertrud Aloisia **Grund**
Helmut **Hasenknopf**
Rosa **Herrmann**
Monika Elisabeth
Hochbichler
Ingeborg Therese **Hofer**
Anni Amalie **Karpfinger**
Elisabeth **Kuchenbecker**
Ruth **Lackner**
Emelie Klara Elisabeth
Lechner
Anna **Lenz**
Anna **Mayrhofer**
Katharina **Neumeier**
Karin **Röder**
Franz Josef **Sartori**
Brigitte **Schönborn**

Hl. Familie Au

Franz **Angerer**
Johann **Hinterseer**
Franz-Xaver **Kurz**
Maria Anna **Wenig**

St. Johann Nepomuk Winkl

Hildegard **Antesberger**
Manfred **Beier**
Edeltraud **Emmanouilidis**
Rupert **Kurz**
Gottfried **Moderegger**
Erika **Ociepka**
Rudolf Anton **Palzer**
Waltraud **Paril**
Rosina **Pollok**
Erika Helene **Ponn**
Jakob **Rosenberger**
Josef **Schädle**
Walter **Söldner**



Herr, unser Gott,
Du bist allen nahe, die zu Dir rufen. Auch wir rufen zu Dir aus Not und Leid. Lass uns nicht versinken in Mutlosigkeit und Verzweiflung, sondern tröste uns durch Deine Gegenwart. Gib uns die Kraft Deiner Liebe, die stärker ist als der Tod.

Mit unsern Verstorbenen führe auch uns zu neuem und ewigem Leben.

Amen.

SEGEN BRINGEN * SEGEN SEIN



AKTION
DREIKÖNIGSSINGEN

www.sternsinger.de



Unter diesem Motto steht seit ein paar Jahren die Sternsingeraktion. Die Gruppen, die von Haus zu Haus gehen, sollen Segen bringen, ein Segen sein.

Segen – ein Wort, das in unserem Sprachschatz wohl keine allzu große Rolle mehr spielt. Dabei stand für jeden Getauften der Segen durch die Eltern am Anfang seines religiösen Lebens und zwar bei der Taufe. Da wurden Eltern und Paten gebeten, ihrem Kind ein Kreuz auf die Stirn zu zeichnen. Mit diesem Zeichen bringen sie zum Ausdruck: Gott segnet dich, Gott liebt dich, du bist Gottes Kind.

Früher war es gang und gäbe – ein gewohntes Ritual: Wenn ich aus dem Haus gehe und mich auf den Weg mache, nehme ich Weihwasser und bekreuzige mich. Wenn die Kinder sich auf den Weg machen, segnen die Eltern ihre Kinder. Ein „guter alter Brauch“, ein Ritual – es wäre sicher ein Segen für die Kinder, wenn Familien es wieder einführen.

Denn damit sagen wir etwas, was schon in der ersten Geschichte der Bibel vom Schöpfer über die ganze Schöpfung gesagt wurde: „Es ist gut ...“ Gott sieht nach Vollendung seiner Schöpfung nicht nur, dass alles gut ist, was er gemacht hat, er sagt auch: Es ist gut – und es soll auch alles immer gut bleiben – und, wenn es einmal nicht gut ist, zumindest wieder gut werden!

Gutes sagen – das ist die wörtliche Übersetzung des lateinischen Wortes für Segen „bene-dicere“.

Die Bibel stellt heraus: Abraham vertraut auf Gott (Gen 15,6). Als er den Auftrag bekommt, sein Land zu verlassen, aber auch, als er in seinem Leben einmal in einer sehr schwierigen Situation ist. Denn Gott lässt alles gut ausgehen, denn Gott will das Leben. Gott verspricht ihm: Deine Nachkommen werden so zahlreich sein wie die Sterne am Himmel. Ich segne dich und du sollst ein Segen sein (Gen 12). Abraham spürt in seinem Leben ganz deutlich. An Gottes Segen ist alles gelegen! Vielleicht hat er ja das Sprichwort erfunden. Er spürt immer wieder eine Kraft, eine gute Kraft in seinem Leben. Er ist überzeugt: Da ist jemand, der meint es gut mit mir und es ist gut für mich, an jemanden zu glauben, der mich behütet und beschützt, der mich in meinem Leben begleitet.

Diese Geschichte von Abraham kannten alle Menschen zur Zeit Jesu in Israel. Und Jesus hat ganz viel von diesem Gott erzählt – viel Neues, was die Menschen bis dahin so noch nie gehört hatten. Geschichten, die zeigen, wie gut Gott zu den Menschen ist, dass Gott die Menschen liebt – alle Menschen ... und dass er es gut mit ihnen meint. Die Menschen lernten, dass sie zu Gott „Abba“, Vater sagen dürfen. Sie erlebten vieles mit Jesus, was gut war für ihr Leben. Sie spürten: Wenn wir so leben, wie Je-

sus es uns sagt, wenn wir Gottes Willen tun, wenn wir mit Gottes Kraft einander vergeben, dann wird die Welt viel schöner für alle. Jesus wurde so zum Segen für die Menschen.

Ich stelle mir manchmal vor, wie schön es für die Menschen damals gewesen sein muss, Jesus zu treffen. Und ich denke, auch die Kinder haben besonders viel von Gottes Liebe gespürt, wenn sie in der Nähe von Jesus waren. Sie haben sicher gemerkt: Jesus meint es gut mit uns, er hat uns gern, er ist unser Freund. Vielleicht hatten die Menschen damals den Wunsch: Wenn wir doch immer in der

Nähe von Jesus bleiben könnten. Dann würde es uns immer gut gehen – und alles, was uns jetzt das Leben schwer macht, könnte immer wieder gut werden! Das wäre echt ein Segen!

Und Jesus wollte tatsächlich immer bei den Menschen bleiben. Er wollte, dass die Menschen immer wieder seine Nähe, Gottes Kraft und Liebe spüren können. Deshalb hat er seinen Jüngern einen Auftrag gegeben: Kommt immer wieder zusammen. Erzählt von mir! Erzählt es allen Menschen. Tauft sie – damit sie zu mir gehören. Betet zum Vater im Himmel, wie ich es euch gelehrt habe. Nehmt Brot und teilt es, so wie ich es getan habe. Es ist gut, wenn ihr das tut, denn dann bin ich in diesem Brot bei euch, ganz nah, dann könnt ihr Gottes Kraft und Liebe hautnah spüren.

Genau das haben die Apostel, die Jünger und die Getauften nach seinem Tod und seiner Auferstehung immer wieder getan. Jede Woche, am ersten Tag der Woche, dem Tag der Auferstehung Jesu, unserem Sonntag. Es ist ein Segen, dass Gott die Welt geschaffen hat und durch die Zeit beglei-

tet. Es ist ein Segen für uns, die Geschichten zu hören oder zu lesen, wie Gott es gut mit uns Menschen meint, wie er immer wieder alles gut macht und gut werden lässt. Sogar im Tod schenkt er uns Hoffnung auf ein neues Leben in seinem Reich.

Wir haben als Christen allen Grund dazu, „Segen zu bringen – und Segen zu sein“. Den Menschen zu sagen und zu zeigen:

„Du bist ein Segen ...“

„es ist gut, dass du da bist ...“

„es ist gut, wie du bist ...“

Und da, wo es im Leben gerade mal nicht oder auch gar nicht gut ist, zu vermitteln: Gott meint es trotz allem gut mit dir, er möchte, dass es für dich wieder gut wird und möchte auch für dich alles wieder gut machen, sodass jeder erleben kann: „An Gottes Segen ist alles gelegen ...“

Birgit Hauber



Bild: Benne Ochs / Kindermissionswerk



Weihnacht im AlpenCongress

Sa. & So., 14. u. 15. Dezember
Berchtesgadener Adventsingen
14.30 Uhr u. 18.00 Uhr &
11.00 Uhr u. 15.00 Uhr

Mittwoch, 25. Dezember
Weihnacht in Berchtesgaden
16.00 Uhr

Freitag, 27. Dezember
Ole im Trollwald, 16.00 Uhr
Weihnachtsgala, 20.00 Uhr

Samstag, 28. Dezember
**Großer Berchtesgadener
Weihnachtsheimatabend**
19.30 Uhr

Sonntag, 29. Dezember
Jahreswechsel, 19.30 Uhr

Montag, 30. Dezember
Ab in den Süden, 19.30 Uhr

Freitag, 10. Januar
Michael Altinger, 19.30 Uhr

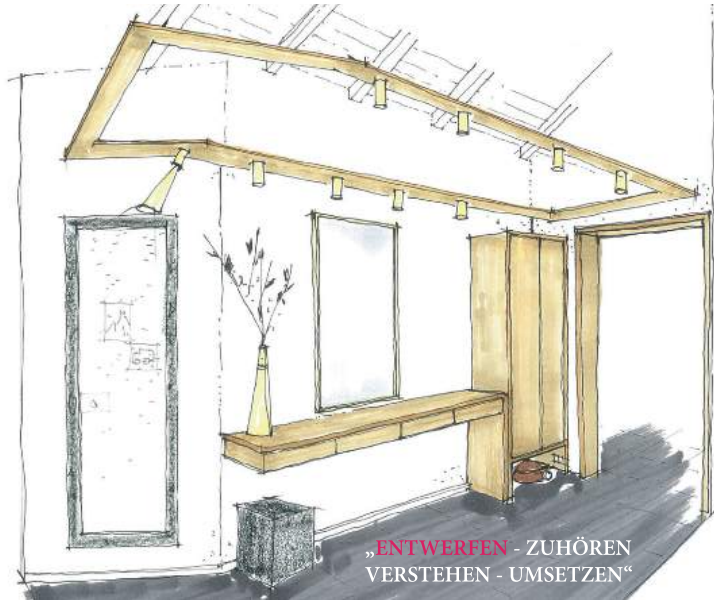
Kartenverkauf in der Tourist-Information
im AlpenCongress Berchtesgaden

+49 8652 65650-66
tourist-info@berchtesgaden.de
www.alpencongress.de

Änderungen vorbehalten



BERCHTESGADEN
AlpenCongress



83483 Bischofswiesen
Langenscheidtstraße 2a
Tel.: 0 86 52/97 99 6-0
Fax: 0 86 52/97 99 6-66
schwab-bau@t-online.de
www.schwabbau.de

- Hochbau, Schlüsselfertigbau
- Sägen u. Bohren von Stahlbeton
- Kanal-, Erd- u. Straßenbau
- Ingenieur- u. Brückenbau
- Altbausanierung, Putzarbeiten
- Natursteinmauerwerk, Pflasterbau

WALCH
ELEKTROTECHNIK
GmbH&Co.KG

eww

*Elektro-Installation, Renovierungen, Umbauarbeiten, Antennen- SatAnlagen,
Datentechnik, Elektro Groß- und Kleingeräte, Ladenverkauf*

Gartenau 9 • 83471 Berchtesgaden • Tel. 08652/1442 • Fax 08652/63955
www.walch-elektrotechnik.de • info@walch-elektrotechnik.de



Der letzte Weg in guten Händen...



Trauer | Hilfe

**LACKNER
FEGG**

GMBH

*Bestattungen
Trauervorsorge*

☎ (08652) **975 375**

24 Stunden erreichbar



www.bestattung-berchtesgaden.de

Bestattungsvorsorge - eine Sorge weniger



Wir sind Mitglied im **Bestatterverband Bayern e.V.** und
Partner der **Deutschen Bestattungsvorsorge Treuhand AG**

Nonntal 1
83471 Berchtesgaden

Sanitär • Heizung • Solar • Spenglerei • Blitzschutz • Lüftung • Schwimmbadtechnik

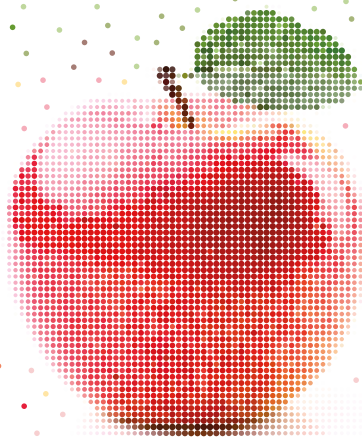


SCHWAIGER GmbH

83471 Berchtesgaden, Gartenau 27, Telefon 0 86 52 / 97 98 99-0
www.schwaiger-heizungen.de info@schwaiger-heizungen.de

*Das Team von Bestattungen
Mielke wünscht Ihnen allen
ein frohes Weihnachtsfest und
ein gesundes neues Jahr 2020.*





gesund leben mit
Ihrer Volkshochschule



Anmeldung

über
www.vhs-berchtesgaden.de
oder Vordruck:

ab Montag, dem
27. Januar 2020

Semesterbeginn:
2. März 2020



www.vhs-berchtesgaden.de
vhs@gemeinde.berchtesgaden.de

Miller

Ihr Fachgeschäft für
**Schreibwaren, Bürobedarf
und Geschenkartikel**

Dr.-Imhof-Straße 9
83471 Berchtesgaden

Telefon +49 (0) 8652-9584-70
info@schreibwaren-miller.de

www.schreibwaren-miller.de



- Schreibgeräte <
- Terminplaner <
- Schulbedarf <
- Tischdekoration <
- Glückwunschkarten <
- Geschenverpackungen <
- u.v.m. <

»Stressfrei einkaufen« von Montag - Freitag: 9.00 Uhr - 18.00 Uhr und Samstag: 9.00 Uhr - 13.00 Uhr

ZEUNER

Raumausstattung

MEISTERWERKSTATT



**POLSTER-
WERKSTATT**



**WOHN-
STOFFE**



**BODEN-
BELÄGE**



**SONNEN-
SCHUTZ**

Salzburger Straße 1 · 83471 Berchtesgaden
Telefon 086 52/33 86 · Telefax 086 52/21 87
www.zeuner-raumausstattung.de · info@zeuner-raumausstattung.de

Planung · Beratung · Verkauf · Service

GRABENSCHMIEDE

Korbinian Hasenknopf



Grabenschmiede 02
83471 Berchtesgaden

Tel: 0 86 52 / 35 96
Fax: 0 86 52 / 94 49 70

www.grabenschmiede.de



Weihnachtsschützenplatz 5 * Berchtesgaden
Tel. 08652 / 976761 * www.trachten-koeppl.de

Max Köppl
Tracht * Mode * Schneiderei

Jeder Mensch
kann wie eine Sonne sein,
wenn er Dunkelheiten überwindet
und jene um ihn herum erleuchtet.

R. Breitenbach

Praxis für Sprachtherapie
Akademische Lehrpraxis



Dr. M.A. phil. & SoL

**THOMAS
SCHÖBINGER**

Klinischer Linguist (BKl), Sprachheilpädagoge,
Psycholinguist, Lehrlogopäde

83471 Berchtesgaden
Nonntal 17

T +49 (0) 8652 / 97 61 67
M info@sprache-bgl.de

F +49 (0) 8652 / 655 34 72
W www.sprache-bgl.de



LKS Tiefbau OHG

Brandweg 8

83471 Schönau am Königssee

Tel.: 0 86 52 / 96 81 - 0 • Fax: 0 86 52 / 96 81 22

www.lks-tiefbau.de • info@lks-tiefbau.de

- Aussenanlagen
- Hofbefestigung
- Pflasterarbeiten
- Hausanschlüsse
- Abbrucharbeiten
- Baustoffe
- Straßen- und Kanalbau
- Erdbohrungen
- Asphaltierungsarbeiten
- Kabel- und Rohrleitungsbau
- Containerdienst
- Baumaschinenverleih

STEINMETZBETRIEB CHRISTIAN WOLF

IM STANGENWLAD 16
83483 BISCHOFSWIESEN
TEL. 08652 / 3367



Zeit lassen ... *Brenntradition seit 1602* Enzian trinken!



Besuchen Sie die
Enzianbrennerei Grassl
und lernen Sie die traditionelle
Enzianherstellung kennen.
Außerdem können Sie 30 weitere
Spezialitäten der ältesten
Enzianbrennerei Deutschlands verkosten!

Enzianbrennerei Grassl GmbH & Co.KG
Salzburger Straße 105 • 83471 Berchtesgaden
Tel.: 08652-95 36-17 • info@grassl.com • www.grassl.com



Bestattung Walch - Eder GmbH&CoKG

83471 Berchtesgaden
Locksteinstraße 5
Tel.: 08652/96600
info@bestattung-walch.de

A 5020 Salzburg
Bibergasse 31
0049 662 8249250
info@bestattung-eder.at



Vertrauen - Tradition - Erfahrung

Eine Institution, die sich seit 1949 mit einem besonders sensiblen Bereich unseres Daseins befasst: Mit der Bestattung.

Treu unserem Motto: „Tradition bewahren und neue Wege gehen“ bieten wir Ihnen die Möglichkeit einer individuellen Trauerfeier in unserem im April 2015 neu gestalteten Familienverabschiedungsraum in unmittelbarer Nähe des Krematoriums in Salzburg. Hier können Sie die Trauerfeier für Ihren lieben Verstorbenen mit Musik und Bildern nach Ihren Vorstellungen gestalten.

Wir sind für Sie da , wann immer Sie uns brauchen!



Wir wünschen allen unseren Pfarrangehörigen und allen Lesern des StiftsBoten einen gesegneten Advent und ein frohes und freudiges Fest der Geburt des Herrn. Gottes Segen für das neue Jahr 2020.

Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Thomas Frauenlob'.

Pfarrer Dr. Thomas Frauenlob und das gesamte Pastoralteam

Erster Adventssonntag

Segnung der Adventskränze in allen Gottesdiensten (auch am Vorabend)

Roratemessen mit**besonderer Gestaltung**

St. Andreas: Pfarrkirche, Freitag, 6:30 (anschl. Frühstück im Pfarrheim)

Stiftskirche, Sonntag, 18:30 Uhr

Herz Jesu, Sonntag, 7:30 Uhr

St. Nikolaus, Samstag, 6:30

Uhr; anschl. Frühstück im Pfarrhaus

Hl. Familie, Mittwoch, 19 Uhr

(anschl. Glühwein am offenen Feuer)

St. Michael, Sonntag, 18 Uhr

St. Johann Nepomuk,

Sonntag, 10 Uhr

(Weitere Roratemessen entnehmen Sie bitte dem aktuellen Kirchenanzeiger)

Bußgottesdienst

Stiftskirche, Donnerstag, 12.

Dezember, 18:30 Uhr, Gelegenheit zur Beichte oder zum geistlichen Gespräch

Luciafeier, Stiftskirche,

Sonntag, 15. Dezember, 17 Uhr

Adventskonzerte der Musikschule Berchtesgaden, Stiftskirche, 16. –

19. Dezember, 17:30 Uhr

Feierliche Adventsvesper

Stiftskirche, 17. – 23. Dezember, 14:45 Uhr

Friedenslichtfeier

St. Michael, Donnerstag, 19. Dezember, 19 Uhr (daChor)

Ökumenische Waldweihnacht, Samstag, 21. Dezember, 16:30 Uhr, Treffpunkt Grabenweg / Dari Graben

Volksmusikalisches Adventssingen zugunsten**„Berchtesgaden hilft“**

Pfarrkirche St. Andreas, Samstag, 21. Dezember, 18 Uhr

Adventssingen

St. Johannes Nepomuk, Sonntag, 22. Dezember, 19 Uhr

WEIHNACHTEN – HOCHFEST DER GEBURT DES HERRN**Heiligabend:**

Herz Jesu, 8 Uhr Engelamt der Frauen mit Segnung der Mettenkerzen und des Weihrauchs

St. Nikolaus, 8 Uhr Rorate für alle Frauen und Mütter (anschl. Beichtgelegenheit)

Stiftskirche, 9 Uhr Rorate für die Verstorbenen der Marktkapelle (anschl. Beichtgelegenheit)

Bürgerheim, 14 Uhr hl.

Messe zur Geburt des Herrn

Medical Park, 14:30 Uhr

hl. Messe zur Geburt des Herrn

Insula, 14:30 Uhr ökumenischer Gottesdienst

Kindermetten**(Wort-Gottes-Feier):**

St. Nikolaus, 15:30 Uhr

Hl. Familie, 16 Uhr

Stiftskirche, 16 Uhr

St. Johann Nepomuk, 16 Uhr

Christmetten:

Hl. Familie, 22 Uhr (Chor)

Maria Gern, 22 Uhr

St. Johann Nepomuk, 22 Uhr (Winkler Geigenmusi)

Stiftskirche,

23:30 Uhr Vormette,

24 Uhr Mette (St. -Andreas-Chor)

Herz Jesu, 24 Uhr

Maria am Berg, 24 Uhr

(Geschwister Hallinger, bayerische Weihnachtsmusik)

St. Michael, 24 Uhr

(Kirchenchor)

St. Nikolaus, 24 Uhr (Chor)

25. DEZEMBER – ERSTER**WEIHNACHTSFEIERTAG**

Loipl, 7 Uhr Hirtenamt der Männer

Hl. Familie, 10 Uhr Festgottesdienst (Kirchenchor)

Herz Jesu, 10 Uhr Festgottesdienst (Kirchenchor)

St. Nikolaus, 10 Uhr Festgottesdienst (Kirchenchor)

Maria am Berg, 10 Uhr Festgottesdienst

Stiftskirche, 10 Uhr Hirtenamt

Insula, 15 Uhr

Stiftskirche, 18:30 Uhr

(St. -Andreas-Chor)

Die Sammlungen in den Weihnachtsgottesdiensten sind für die Armen in Lateinamerika und der Karibik bestimmt. Das bischöfliche Lateinamerika-Hilfswerk Adveniat trägt in rund 2.000 Projekten mit mehr als 36 Millionen Euro Sorge dafür, dass Ihre Spende direkt bei den Menschen ankommt. (www.adveniat.de)

26. DEZEMBER –**Hl. Stephanus****St. Johann Nepomuk,**

8:30 Uhr Christamt

Hl. Familie, 8:30 Uhr**Maria Gern,** 8:30 Uhr**Loipl,** 9 Uhr Christamt für die Jungmänner**St. Michael,** 10 Uhr Christamt (Musikkapelle Bischofswiesen)**Maria am Berg,** 10 Uhr**Stiftskirche,** 10 Uhr Pfarrgottesdienst mit Segnung des Johannesweins**Maria Ettenberg,** 10:30 Uhr Festgottesdienst mit Kindersegnung (Bläserquartett)**29. DEZEMBER – FEST DER****HEILIGEN FAMILIE****Maria Gern,** 8:30 Uhr heilige Messe mit Kindersegnung**St. Johann Nepomuk,**

8:30 Uhr heilige Messe

St. Nikolaus, 8:30 Uhr heilige Messe mit Kindersegnung**Loipl,** 9 Uhr, hl. Messe**Hl. Familie,** 10 Uhr Patrozinium mit Kindersegnung (Kirchenchor, Kinder- und Jugendchor)**Herz Jesu,** 10 Uhr heilige Messe mit Kindersegnung**Maria am Berg,** 10 Uhr heilige Messe mit Kindersegnung**Stiftskirche,** 10 Uhr heilige Messe mit Kindersegnung und Segnung von Wasser, Weihrauch und Kreide**St. Michael,** 18 Uhr heilige Messe**Stiftskirche,** 18:30 Uhr heilige Messe**31. DEZEMBER –****JAHRESSCHLUSS****Herz Jesu,** 14:30 Uhr

ökumenischer Gottesdienst zum Jahresschluss

Insula, 14:30 Uhr ökumenischer Gottesdienst zum Jahresschluss**St. Johann Nepomuk,** 16 Uhr ökumenischer Gottesdienst zum Jahresschluss**St. Nikolaus,** 16 Uhr heilige Messe mit Aussendung der Sternsinger und Segnung von Wasser, Weihrauch und Kreide**Hl. Familie,** 17 Uhr Jahresschlussandacht mit Predigt, Te Deum und Segen**Stiftskirche,** 17 Uhr Jahresschlussandacht mit Predigt, Prozession, Te Deum und Segen (StiftsSchola, Orgel und Trompete)**St. Michael,** 18 Uhr Christamt zum Jahresschluss mit Aussendung der Sternsinger, Segnung von Wasser, Weihrauch und Kreide (Kirchenchor)**1. JANUAR – HOCHFEST DER GOTTESMUTTER MARIA – NEUJAHR****Loipl,** 9 Uhr heilige Messe mit Glück und Segen für das Neue Jahr**Herz Jesu,** 10 Uhr heilige Messe mit Segnung von Wasser, Weihrauch und Kreide, Aussendung der Sternsinger**Maria am Berg,** 10 Uhr Heilige Messe**St. Nikolaus,** 10 Uhr heilige Messe**Stiftskirche,** 18:30 Uhr Festgottesdienst mit Weihe von Wasser, Weihrauch und Kreide*(Projektchor aus Kirchenchor Marktschellenberg, Grödig, Bergheim, St. Andreas)***St. Johann Nepomuk,**

19 Uhr Neujahrsgottesdienst mit Segnung von Wasser, Weihrauch und Kreide

Die Sternsinger sind in den kommenden Tagen in den Pfarreien unterwegs. Bitte öffnen Sie Ihre Türen und helfen Sie bedürftigen Kindern. Die Aktion Dreikönigs-singen ist die größte Solidaritätsaktion von Kindern für Kinder weltweit. Seit Beginn im Jahr 1959 haben die Sternsinger insgesamt eine Milliarde Euro gesammelt. Allein bei der Aktion 2019 kamen über 50 Millionen Euro an Spenden zusammen. Die Sternsingeraktion 2020 stellt das Thema Frieden am Beispiel des Libanon in den Mittelpunkt. (www.sternsinger.de)

6. JANUAR – HOCHFEST ERSCHEINUNG DES HERRN**Hl. Familie,** 8:30 Uhr**Maria Gern,** 8:30 Uhr**Herz Jesu,** 10 Uhr Festgottesdienst mit Abschluss der Sternsingeraktion (Bischofswieser Blasmusik)**Maria am Berg,** 10 Uhr Festgottesdienst (bayerische Weihnachtsmusik)**St. Nikolaus,** 10 Uhr festliche Messe mit Abschluss der Sternsingeraktion**Stiftskirche,** 10 Uhr**Stiftskirche,** 18:30 Uhr festliche Messe mit Abschluss der Sternsingeraktion

Unsere evangelischen Nachbarn laden ein

Es freut mich, unsere ökumenischen Nachbarn herzlich zu folgenden Veranstaltungen einzuladen:

Tag	Beginn	Veranstaltung / Veranstaltungsort
Mittwoch, 11.12.2019	19:30 Uhr	Adventsmusi in der Kirche „Zum Guten Hirten“, Ramsau
Freitag, 13.12.2019	19:00 Uhr	Auszeit im Advent in der Christuskirche Berchtesgaden mit der Unterstoaner Stubenmusi
Sonntag, 15.12.2019	17:00 Uhr	Weihnachtliche Chormusik in der Christuskirche Berchtesgaden mit ChorissiMa, es darf gerne mitgesungen werden
Donnerstag, 19.12.2019	19:00 Uhr	Weihnachtliche Klänge in der Christuskirche Berchtesgaden mit Eva Kastner (Harfe) und Sabine Schmid (Hackbrett)
Freitag, 20.12.2019	19:00 Uhr	Auszeit im Advent in der Christuskirche Berchtesgaden mit der Winkler Geigenmusi
Samstag, 21.12.2019	16:30 Uhr	Ökumenische Waldweihnacht, Treffpunkt Grabenweg/Darigraben; bitte Taschenlampe mitbringen
Donnerstag, 30.01.2020	19:30 Uhr	Neues aus dem Bartang-Tal / Pamirabend mit Gisela und Peter Bondes im Pfarrsaal Unterstein (Tee-nach-7)
Donnerstag, 06.02.2020	19:30 Uhr	„Ethik und Politik“, ökumenischer Gesprächsabend mit Pfarrer Thomas Frauenlob und Pfarrer Peter Schulz im evangelischen Gemeindesaal Berchtesgaden
Donnerstag, 19.03.2020	19:30 Uhr	Eine kleine Weltreise mit Märchen, Bildern und Musik mit Rena Geilich und Annegret Gaffal im Pfarrsaal Unterstein (Tee-nach-7)

Auch im Namen meiner Kollegen darf ich Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest wünschen:
Pfarrer Peter Schulz, Pfarrer Christian Gerstner, Diakon Markus Sellner





Advent Singen

22.12.19

in der Pfarrkirche

Winkl

19.00 Uhr

St. Johann Nepomuk

Lockstoa-Musi, Hochalm Diandln

Bischofswieser Bläser

Winkler Geigenmusik

Pfarrverbandschor

Sprecher:

Michael Koller

Eintritt frei!

**Spenden für die
Kirche Winkl**



Seit über 40 Jahren

STIFTSWEIN

... zu jeder Gelegenheit
ein wunderbarer Geschmack

Erhältlich im Pfarrbüro und
in der Enzianbrennerei Grassl

Sämtliche Verkaufserlöse kommen
der Kinder- und Jugendarbeit im
Stiftsland zugute

STIFTS  LAND
BERCHTESGADEN

